

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

128 (5.6.1934) Zweites Blatt

Henderson sucht zu retten

Reise nach Berlin?

Genf, 4. Juni. Wie um 17 Uhr aus der noch andauernden Geheimnishaftigkeit des Abrüstungspräsidiums bekannt wird, hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eine Entschliessung vorgeschlagen, durch welche das Präsidium den Auftrag erhält, zunächst alle weiteren Schritte zu tun, um die Konferenz zu retten. In erster Linie komme es dabei darauf an Deutschland durch Verhandlungen wieder in die Konferenz zurückzuführen, andernfalls sei die Lage aussichtslos. Henderson soll sich bereit erklärt haben, zu diesem Zweck selbst nach Berlin zu fahren.

Wie man hört, hat Außenminister Barthou nähere Auskünfte darüber verlangt, aus welchem Grunde man diesen Schritt gegenüber Deutschland schon jetzt und im gegenwärtigen Stadium zu tun beabsichtigt. Daß Frankreich an sich bereit sei mit Deutschland sich nach Möglichkeit zu verständigen, habe man aus der Erledigung der Saarfrage erkennen können. Barthou fragte weiter, ob etwa das Präsidium der Abrüstungskonferenz nach Berlin fahren wolle; er würde dann jedenfalls nicht mitfahren. Derartige Reisen hätten keinen Zweck, ohne daß man dabei etwas Bestimmtes in der Tasche mitbringe. Herr Eden sei durch die verschiedensten Hauptstädte gefahren, aber ohne jeden Erfolg. Man könne sehr gut hier in Genf weiterarbeiten. Es lägen eine Menge wertvoller Vorschläge vor (Hier verweist Barthou offenbar auf neue russische Vorschläge). Er sei gegen eine Vertagung.

Neuer russischer Entschliessungsentwurf

Vollkonferenz soll zusammentreten

Genf, 4. Juni. Die russische Abordnung hat am Montag nachmittag dem Präsidium der Abrüstungskonferenz folgende Entschliessung vorgelegt: Der Hauptauschuss beschließt:

1. Sofort die unterbrochenen Arbeiten für das Studium der vorliegenden Vorschläge für Verträge gegenseitiger Hilfeleistung, sowie für die Begriffsbestimmung des Angreifers wie herauszunehmen;

2. der Konferenz zu empfehlen, als Vollkonferenz zusammenzutreten wegen der ganz besonderen Wichtigkeit, die in der gegenwärtigen Stunde einer erweiterten und ununterbrochenen Organisation und der Aufrechterhaltung des Friedens zukommt. Ferner soll die ununterbrochene Fortdauer der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen erklärt werden, indem man ihr gleichzeitig den Auftrag gibt, die Konferenz umzunehmen mit den folgenden Zielen:

- a) die Fortsetzung der Arbeiten mit dem Ziele zu versuchen, eine Verständigung über ein Abkommen zur Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen zu erreichen;
- b) eine Verständigung und die Annahme von Entschliessungen und von Maßnahmen herbeizuführen, die neue Sicherheitsbürgschaften schaffen;
- c) alle Vorkehrungen zu beschließen, die geeignet sind, einer bewaffneten Auseinandersetzung vorzubeugen;
- d) die Kontrolle der Ausführung des Abkommens und der Entschliessungen der Konferenz zu sichern;
- e) die Konsultation bei einer Möglichkeit der Verletzung der internationalen Verträge im Hinblick auf die Aufrechterhaltung des Friedens herbeizuführen.

Der Wechsel des Namens der Konferenz wird in keiner Weise die vorher bestehenden Beziehungen zwischen der Konferenz und dem Völkerbund berühren.

3. Das Präsidium der Konferenz zu beauftragen, die Geschäftsordnung zu prüfen in Übereinstimmung mit der Erweiterung ihrer Aufgaben und sie nach ihrer Abänderung einer Prüfung durch die Vollkonferenz zu unterwerfen.

Am Anschluß an die Ausführungen Barthous nahm der Sprecher der sechs neutralen Staaten, der schwedische Außenminister Sandler das Wort. Er betonte mit Nachdruck, daß die Sicherheit nur in Verbindung mit der Abrüstung überhaupt zu finden sei.

Norman Davis gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Arbeiten der Konferenz ohne Rückkehr Deutschlands zum Scheitern verurteilt seien. Auch die Sicherheitsfrage könne ohne Deutschland nicht gelöst werden.

Der Vertreter Englands, Eden, ließ erkennen, daß England die Fortsetzung der Konferenz für zwecklos halte und nicht mehr wünsche, daß die sinnlos gewordenen Gespräche fortgesetzt werden.

Wie es heißt, wird gegenwärtig in der Sitzung des Präsidiums, die immer noch hinter verschlossenen Türen fort dauert, versucht, eine Formel für eine tatsächliche Vertagung der Konferenz bis zum Oktober zu finden, der man aber irgend ein anderes Mäntelchen umhängen will. Ueber die Aussichten dieses Vorschlages ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Der Schluß der Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz

Genf, 4. Juni. Nach Eden sprach der schwedische Außenminister Sandler. Er erklärte, man könne nicht den englischen Plan als einzige Grundlage eines Abkommens festhalten, man könne aber aus ihm Richtlinien entnehmen. Außerdem müsse man die Lage berücksichtigen, die sich aus der tatsächlichen Aufrüstung ergebe, und die Gleichberechtigung müsse in einem Maße verwirklicht werden, das keine Offensivdrohung bedeute. Um das Werk der Abrüstung fortzuführen, müsse man die britische Denkschrift vom 29. Januar mit den anderen Notizen und der Erklärung der sechs Mächte verbinden. Es sei auch notwendig, in Beratungen mit einem abwesenden Staat einzutreten.

Der polnische Vertreter, Graf Rasjinski, erklärte, wenn man die verschiedenen Entwürfe über die Sicherheit nicht zur Erörterung stelle, werde die Konferenz ins Leere fallen. Der schweiz. Bundesrat Motta schloß sich den Erklärungen Sanders an und meinte, man könne in der gleichen Weise, wie dies auch bei den Verhandlungen über die Saar geschehen sei, mit Deutschland in Fühlung treten. So würde man zu einem Abkommen gelangen, das zwar unzulänglich, aber doch besser sei als das Bisherige.

Der spanische Vertreter Madariaga zeigte Neigung, den unter seiner Leitung ausgearbeiteten Plan der Neutralen durch Bestimmungen über die regionale Sicherheit zu ergänzen.

Eden erwähnte genaue Anregungen. Er deutete an, daß er bereit sei, seinen Antrag über die Umwandlung der Konferenz in eine Friedenskonferenz zurückstellen zu lassen, und schlug schließlich die Einsetzung eines Redaktionsausschusses vor.

Mit der Aussprache über diesen Vorschlag war der Rest der Sitzung ausgefüllt. Norman Davis hielt die Einsetzung eines Redaktionsausschusses für vorzuziehen, ebenso Eden und Sandler. Henderson lehnte seinerseits den ihm von Norman Davis zugedachten Auftrag ab, selbst einen Text zur Unterbreitung an das Präsidium vorzubereiten. Er wiederholte den Vorschlag, daß das Präsidium den Hauptauschuss auffordern solle, ihn, Henderson, zu ermächtigen, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die Beteiligung aller Staaten einschließlich Deutschlands, aller Arbeiten, die zur Fertigstellung eines Abkommens führen sollen, zu erreichen.

Barthou schlug vor, einen Ausschuss zu bilden, dem Politik, Recht und die Urheber der Entschliessungsentwürfe angehören sollten. Dagegen wandte sich Norman Davis, der Henderson für geeigneter hielt, mit den Urhebern der drei Entschliessungsentwürfe zusammen zu arbeiten. Henderson bemerkte dazu, daß man auch die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens zu dem Ausschuss zuziehen müsse, weil es sich darum handeln werde, die von ihm erwähnten diplomatischen Notizen der letzten Monate gleichfalls in die Vorschläge einzuverleiben. Diese Anregung Hendersons hielt Litwinow wieder für zu weitgehend, weil er glaube, daß es eine zu langwierige Aufgabe wäre, die Denkschriften Frankreichs, Englands, Italiens und auch Deutschlands auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Die Einsetzung eines Ausschusses scheiterte schließlich daran, daß sowohl Baron Moissi als auch Barthou erklärten, daß sie in ihm lieber nicht vertreten sein möchten. Daraufhin schloß Henderson die Sitzung mit der Erklärung, daß es besser sei, den Gedanken eines Ausschusses aufzugeben und die Aussprache morgen fortzusetzen.

Internationale Arbeitshonferenz in Genf

Genf, 4. Juni. Die 18. Internationale Arbeitshonferenz ist im Gemeindefaß des Genfer Generalkongresses in Anwesenheit von Regierungs-, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern aus 46 Staaten eröffnet worden. Von den Nichtmitgliedern des Völkerbundes sind die Vereinigten Staaten und Ägypten durch Beobachter vertreten. Zum Präsidenten der Konferenz wurde der französische Regierungsvertreter und ehemalige Arbeitsminister Justini Godart gewählt.

Tagung der Jugendleiter der Deutschen Arbeitsfront

Die Lehre des Reichsberufswettkampfes und seine Auswertung
Düsseldorf, 5. Juni. Ueber eine Million Jungen und Mädchen aus dem ganzen Reich haben im Reichsberufswettkampf ihre besten beruflichen Leistungen gezeigt. Und jetzt geht der Organisator und Schöpfer dieser Idee, Oberbannführer Arthur Arzmann, vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung, daran, aus diesen Leistungen Schlüsse auf den Stand der beruflichen Ausbildung der deutschen Jugend zu ziehen und daraus neue Maßnahmen abzuleiten.

Diese Arbeit der Auswertung wurde gestern durch eine Tagung sämtlicher Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaften und der Bezirksjugendleiter der Deutschen Arbeitsfront eingeleitet. Die Tagung stand unter der Leitung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und fand im großen Sitzungssaal der Arbeiterbank Berlin statt. Oberbannführer Langer hielt bei der Eröffnung der Tagung eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Der Reichsberufswettkampf hat gezeigt, daß der Stand der heutigen Berufsausbildung noch weiter gehoben werden muß. Daher muß sofort eine eingehende zusätzliche Berufsausbildung in ganz Deutschland und in allen Berufsgruppen einleiten. Die zusätzliche Berufsausbildung muß zunächst einmal ganz planmäßig ausgebaut werden und dort organisch angefügt werden, wo ernste Arbeit auch große Erfolge verspricht. Die Jugendleiter haben sich dann, sobald ein einheitliches Bild über die Menge der Berufsausbildung feststeht, sofort mit den zuständigen Stellen der Verbände in Verbindung zu setzen, um gute Methoden herauszuarbeiten für die zukünftige Berufsausbildung in den einzelnen Berufsgruppen.

Im Laufe der Tagung sprachen die Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaften, um in besonderen Referaten über ihre Feststellungen im Berufswettkampf Bericht zu erstatten. Es ging aus den Reden hervor, daß fast im ganzen Reich nach anfänglichem Zögern erfreulicherweise eine im Durchschnitt gute Zusammenarbeit mit den Erwerbslosen-Organisationen der verschiedenen Richtungen festzustellen war. Es folgten dann ins einzelne gehende Ausführungen der Bezirksjugendleiter, aus denen zu entnehmen war, daß man auch auf dem Gebiet der Jugendpresse in Zukunft berufsausbildend und erzieherisch wirken wird.

Beamten-Befoldungs- und Versorgungsrecht

Berlin, 4. Juni. Das von der Reichsregierung am 15. Mai 1934 verabschiedete Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Befoldungs- und des Versorgungsrechtes, ist nunmehr im Reichsgesetzblatt verkündet worden. Durch dieses Gesetz wird klar gestellt, daß

1. § 6 b des Gesetzes über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten sich auch auf unverheiratete weibliche Beamte und Lehrer der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes beziehen soll.

2. Die Bestimmungen der Zweiten Gehaltsförderungsverordnung über die Angleichung der Bezüge der Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes auch weiterhin gelten. Für Angestellte bei Unternehmungen usw. deren Gesellschaftskapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum der öffentlichen Hand befindet oder deren Einkünfte mit mehr als der Hälfte von Körperschaften des öffentlichen Rechtes herrühren für diejenigen Angestellten, deren Bezüge nicht in einem Tarifvertrage oder in einer Dienstordnung geregelt sind, gelten daneben noch die Angleichungsbestimmungen in Kapitel 8 des Gesetzes vom 30. Juni 1933.

Schutz des Landschaftsbildes!

Der Sinn des Gesetzes zur Regelung der Außenreklame

Reklame ist der Motor der Wirtschaft! Dieser Satz ist ein Lehrsatz, der keines Beweises bedarf. Auch Mißstände können zum Mißbrauch führen, eine Feststellung, die gerade bei der Außenreklame inmitten des Landschaftsbildes buchstäblich in die Augen springt.

Schon im März dieses Jahres war der Reichsbund „Volkstum und Heimat“ mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten, in der er zur Säuberung der deutschen Landschaft aufforderte. Zusammen mit der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde die Aktion für die Reinhaltung der deutschen Landschaft begonnen. Das Gesetz über die Wirtschaftswerbung gab die rechtliche Grundlage ab, auf der der Verband der deutschen Wirtschaft die Bestimmungen zusammengefaßt hat, die nunmehr im Gesetz zur Regelung der Außenreklame in Kraft getreten sind. Ähnlich wie auf dem Gebiete des Verkehrswezens mußte auch hier zuerst das Neben- und Durcheinander der verschiedenen Polizeiverordnungen, die sich mit dem Anschlagwesen befassen, beseitigt werden. Hier leitete die Arbeit des Reichsinnenministeriums ein, das zunächst dreihundert verschiedene Polizeigesetze beseitigte, wodurch der Weg für die einheitliche Behandlung der Außenreklame freigemacht wurde.

Grundsätzlich ist hinfort außerhalb der geschlossenen Ortschaften die Propaganda in freier Landschaft durch Aufstellung von Reklametafeln und ähnlichen Propagandamitteln untersagt. Lediglich für zwei Gruppen wurden Ausnahmen zugestanden, nämlich für die Kraftverkehrsindustrie einschließlich der Treibstoffwirtschaft und Reparaturwerkstätten und z. a. für die Fremdenverkehrsindustrie, für die die Außenreklame in der freien Landschaft aus leicht verständlichen Gründen eine Lebensnotwendigkeit ist.

Innerhalb der geschlossenen Ortschaften dagegen ist die Werbung grundsätzlich frei. Nur darf sie nicht zu einer Verschandelung des Städte- oder Dorfbildes führen. Aus vernünftigen Erwägungen heraus hat es der Verband vermieden, Vorschriften zu erlassen, die in das Gebiet der Kunst hinübergreifen. Unzählige Erfahrungen haben gelehrt, daß der Wert gerade derartiger Vorschriften nur relativ ist und vielfach sogar hemmend wirkt. Nur in einer Hinsicht sind allgemein gültige Regeln aufgestellt worden. Jeder Wanderer oder Fahrer wird aus eigener Erfahrung bestätigen können, wie sehr der Gesamteindruck einer Ortschaft unter wildem Papieranschlag zu leiden hat. Namentlich wandernde Schaustellungen, Messen und dergleichen leisten auf diesem Gebiet wenig Erfreuliches. Deswegen ist bestimmt worden, daß die Gemeinden, die kein Anschlagunternehmen zur Verfügung haben, sogenannte Freianschlagstellen bestimmen müssen, auf denen allein Plakate angebracht werden dürfen. Die Zahl dieser Anschlagstellen richtet sich nach der Einwohnerzahl, indem auf je tausend Einwohner eine Anschlagstelle entfällt. Begrifflich ist noch eine Unterscheidung insofern erfolgt, als in Ortschaften bis zu 5000 Einwohnern von einem „Landanschlag“, über 5000 Einwohnern von einem „Stadtanschlag“ gesprochen wird.

Hand in Hand mit der Regelung des Anschlagwesens ist auch eine Regelung der Pachtgebühren erfolgt, um unvernünftige Preistreibereien zu verhüten. Weiter soll auch im Anschlagwesen die Forderung zur Preistreue ein anständiges, sauberes und schnelles Arbeiten mit sich bringen, wie überhaupt die Bestimmungen zur Ordnung der Außenwerbung von dem Willen diktiert sind, der deutschen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit zu helfen.

Die weiteren Bestimmungen regeln den Daueranschlag, der in Schildanschlag und Leuchtschild unterteilt ist. Unter den besonderen Fällen für den Außenanschlag ist die Bestimmung bemerkenswert, daß nunmehr den Tageszettungen ganz allgemein die Genehmigung erteilt worden ist, Tagesnachrichten und Tagesbilder öffentlich an den dazu bestimmten Stellen anzubringen.

Die Regelung der Außenwerbung gehört geotechnisch unmittelbar neben die Ordnung der Anzeigenwerbung. Die beiden Grundpfeiler der Reklame sind nunmehr vollkommen einheitlich ausgebaut worden. Offen bleibt noch die Regelung der Verkehrsreklame und einiger weiterer Werbungsarten, die sich nicht in die beiden Gesetze einreihen lassen. Die Wirtschaft hat nunmehr durch die Verordnungen Handhaben erlangt, mit deren Hilfe sie den Wettbewerb bestehen kann.

„Graf Zeppelin“ am Dienstag früh in Friedrichshafen

Düsseldorf, 4. Juni. Die Deutsche Seemarte teilt mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seit Montag vormittag, durch Rückenwinde begünstigt, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 140 Stkm. erzielte und am 21.30 Uhr MEZ. schon Südfrankreich erreicht hat. Es wird am Dienstag um 7 Uhr in Friedrichshafen landen.

Der langersehnte Regen in USA.

Newport, 4. Juni. Die am Sonntag abend ausgegebenen Wetterberichte besagen, daß die lange Zeit der Trockenheit in verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten beendet ist. In der Rocky Mountains waren leichte Regenschauer zu verzeichnen. In Nebraska sind schwere Regenschauer und Hagelstauer niedergegangen, die den Feldern schweren Schaden zugefügt haben. Auch aus Indiana, Missouri und Illinois wird Regen gemeldet. In den von der Dürre besonders schwer betroffenen Gebieten waren am Sonntag die Kirchen überfüllt von Leuten, die um Regen beteten. In den östlichen Staaten herrscht unverändert fürchterliche Hitze. Millionen haben sich am Sonntag aus den Städten ans Seeufer- oder aufs Land geflüchtet. Während des Wochendes ist auch in Kanada Regen gefallen, der in den von der Dürre betroffenen Gebieten besonders den jungen Saatgut zugute gekommen ist. Wenn weitere ausreichende Niederschläge erfolgen, wird der in diesen Gebieten angerichtete Schaden in sehr erheblichem Maße wieder gut gemacht werden können.

154 Todesopfer der Dürre im Mittelwesten

Chicago, 4. Juni. Durch die Dürre im Mittelwesten sind bisher 154 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden wird auf über 200 Millionen Dollar geschätzt.

Rede Dr. Göbbels

auf der Tagung der Reichsstammer der bildenden Künste

München, 4. Juni. Reichsminister Dr. Göbbels hielt anlässlich der Tagung der Reichsstammer der bildenden Künste am 4. Juni eine Ansprache, in der er einleitend auf die Bedeutung Münchens für die bildenden Künste hinwies. Es sei der Wille des Führers, daß dieser Charakter einer edlen Kunststätte der Stadt München auch für die Zukunft erhalten bleibe. Als der Nationalsozialismus an die Macht kam, so führte der Minister u. a. weiter aus, glaubte man vielfach, daß damit ein Rückfall in die Barbarei primitiver Urzeiten vor der Tür stehe. Wie anders haben sich auch auf diesem Gebiete die Dinge entwickelt, als die Ueberflügen glaubten, befürchten zu müssen! Die gigantischen Neubauten, die auf dem Boden Münchens im Werden begriffen sind, das Haus der Deutschen Kunst, dessen Grundstein der Führer legte und das einmal als unsterbliches Symbol schöpferischen Baugeschickes den Charakter dieser Stadt einprägen wird, sind bezeichnende Zeugnisse für die Aufgeschlossenheit des Nationalsozialismus den edlen Künsten der Architektur und Malerei gegenüber. Das Münchener Künstlerhaus, in dem die Tagung der Reichsstammer der bildenden Künste stattfindet, war schon im Begriff, aus Geldmangel seine Pforten zu schließen. Wir haben von Regierungsseite aus dieses Haus der Münchener und im weiteren Sinne der deutschen Künstlerkunst als Heim erhalten. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat einen umfassenden Feldzug zur Wiedereingliederung des bildenden Künstlers und des untrennbar mit ihm verbundenen Kunsthandwerkers in den allgemeinen Wirtschafts- und Arbeitsprozess begonnen. Wir können jetzt schon mit Freude feststellen, daß der Erlaß sich in ausschlaggebender Weise zum Wohle der Künstler auszuwirken beginnt. Das Reichsministerium hat mit der gesamten sog. Kunstindustrie weiterhin Verhandlungen aufgenommen mit dem Ziele, daß bereits in diesem Jahre noch an Stelle der in diesen großen Industrien nur zu häufig tätigen ungeeigneten Vertretern wirklich tätige bildende Künstler und Kunsthandwerker neue Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeiten finden sollen. Wir haben zu dritt die Absicht, in allen größeren Städten Deutschlands Stellen zu schaffen, die gute Kunst zu angemessenen Preisen dem Publikum vermitteln.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang ein paar Worte über das Verhältnis des Nationalsozialismus zur modernen Kunst verlieren. Ich verwehre mich dagegen, daß der Nationalsozialismus reaktionären Tendenzen huldiige und in der Bequemlichkeit, mit der man ausgetretene Wege weiter geht, der Weisheit letzten Schluß sieht. Aber ebenso bewußt und unbeirrt lehnen wir es ab, alles das als modern hinzunehmen, was extravagant ist und in der Extravaganz den Mangel an technischem Können zu verdecken sucht. Auch das Moderne muß etwas können und es darf ihm nicht erlaubt sein, durch hysterische Ekstase zu erheben, was nur Fleiß und zähe Arbeit an sich selbst vermitteln können. Was sich uns in der Vergangenheit vielfach als Modernes offerierte, das war keine Kunst mehr, das war Krampf und Verhöhnung jeder gelonten Form und jeder ästhetischen Schönheit. Es hat nichts mit Reaktion zu tun, wenn wir auch hier den Mut zur Wahrheit haben und der Vergangenheit ihren Spiegel vorhalten, auf daß sie darin ihr eigenes Gesicht erblicke. Wir Nationalsozialisten fühlen uns als die Träger fortgeschrittener Modernität nicht nur im Politischen und Sozialen, sondern auch im Geistigen und Künstlerischen.

Nur aus dem Mutterboden der Heimat zieht der schaffende Mensch seine unverfälschte Nährkraft. Wenn eine ganze Welt im Zeichen völligen Erwachens steht, wie kann der künstlerische Mensch sich der dynamischen Kraft dieses Vorganges entziehen oder gar entgegenstellen! Der Staat hat nicht die Möglichkeit, Kunst zu schaffen. Ihm bleibt es nur vorbehalten, Aufträge zu geben und dabei wertvolle Anlässe zu entdecken, sie von Hemmnissen zu befreien und fördernd der Kunst zur Seite zu stehen. Aber es ist keine große Hoffnung, daß der Nationalsozialismus, der im Politischen seine einzigartige Form gefunden hat, einmal im Geistigen und Künstlerischen seine letzte geistliche Deutung erfahren wird.

Wir grüßen den Führer, dessen Jugendtraum es einmal war, zu Ihnen zu gehören und bei Ihnen zu bleiben; der darüber hinaus aber zum genialen Baumeister des neuen Reiches wurde. Wir verehren in ihm den begeisterten und unermüdeten Förderer der großen Baupläne, die in ihrer Vollendung einmal unserer Zeit auch für die Jahrhunderte das monumentale Gesicht in Stein geben werden. Wir gedenken mit Wehmut und Trauer des großen Architekten Professor Ludwig Troost, der dazu berufen war, des Führers Baupläne zu verwirklichen, und den ein hartes und grauames Schicksal zu früh aus unserer Mitte riß. Im Geiste des Baumeisters des Dritten Reiches mögen Sie, meine Herren, an die Arbeit gehen. Der Streit der Organisationen und Claqueurs ist zu Ende. Von nun an lautet die Parole wieder: Hier gilt's der Kunst!

Garda zur Frage des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund

RA. Rom, 4. Juni. Im Leitartikel des „Giornale d'Italia“ beschäftigt sich Garda mit der Frage des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund und meint, daß diese Tatsache eine bemerkenswerte Aenderung in der Außenpolitik Rußlands darstellen würde, da sie für die antikapitalistische Dritte Internationale doch wenigstens die formelle Pflicht zur ständigen Zusammenarbeit mit der Mehrzahl der kapitalistischen Länder bedeute und zu einem Zeitpunkt stattfindende, wo Deutschland und Japan, aus dem Völkerbund ausgetreten seien. Die einzige Bedingung Sowjetrußlands, einen ständigen Ratssitz zu erhalten, sei unbedingt gerechtfertigt, doch müsse man die politischen Hintergründe dieser russischen Neuorientierung erkennen, und da sei Frankreich allein die treibende Kraft, das auf dem Umwege über den Völkerbund eine enge Allianz mit Rußland anstrebe und schließlich sein 15jährige rußlandfeindliche Politik über den Haufen geworfen habe. Auch der letzte Vorschlag Litwinows, die Genfer Abrüstungskonferenz in eine allgemeine Friedens- und Sicherheitskonferenz umzuwandeln, sei ein Beweis dafür, daß sich Rußland auf die französische These der Sicherheit umgestellt habe. Die Anwesenheit Sowjetrußlands in Genf dürfe die Politik der Bloßbildung und Militärbündnisse, die Frankreich begonnen habe und im Begriff sei, weiter auszubauen, noch mehr stärken. Diese Tatsache müsse nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern, wie z. B. Polen, neues Mißtrauen auslösen. Italien selbst könne der Frage Sowjetrußlands Eintritt in den Völkerbund mit Ruhe entgegensehen und seine unbedingte Zustimmung dazu geben. Im übrigen sei Italien ohnehin die erste europäische Großmacht, die nicht nur Rußland anerkennt, sondern auch stets den Grundgedanken vertritt, daß im Völkerbund aller Länder vertreten sein müßten, da er sonst seinen Aufgaben nicht gerecht werden könne. Schließlich habe Mussolini immer betont, daß weder ein Wiederaufbau Europas, noch eine Weltpolitik ohne die Teilnahme Sowjetrußlands wie auch Deutschlands möglich sei.

20 Tote bei einem Erdbeben

RA. Bukarest, 4. Juni. In der Gemeinde Orateni wurden 20 Bauern am Fuße eines Berges beim Graben nach Weizen durch einen Erdbeben erschlagen. Die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Dorfbewohner konnten bisher nur einen Toten bergen. Von einer Rettung der übrigen kann keine Rede mehr sein.

England fest Zahlung der Kriegsschuldenrate vom 15. Juni aus

RA. Washington, 4. Juni. In der englischen Antwortnote auf die amerikanische Aufforderung, am 15. Juni die fällige Kriegsschuldenrate zu zahlen, wird der Standpunkt vertreten, daß Großbritannien es für notwendig halte, die Zahlung dieser Rate auszusetzen.

Dagegen hat Finnland der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß es seine am 15. Juni fällige Kriegsschuldenrate in Höhe von rund 167 000 Dollar bezahlen werde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Stillelegung der Elbfischerei. Infolge des schlechten Wasserstandes ist die Schifffahrt auf der Elbe und den Nebenflüssen offiziell eingestellt worden.

Einschränkung des Zuguges nach Groß-Berlin. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat eine Anordnung erlassen, wonach die Einstellung von Arbeitern und Angestellten innerhalb der Stadtgemeinde Berlin von der vorherigen Zustimmung des für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamtes abhängig ist. Diese Zustimmung kann nur in besonderen Ausnahmefällen erteilt werden. Die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten ohne die erforderliche Zustimmung wird strafrechtlich verfolgt.

Familientragödie in Berlin. Eine furchtbare Bluttat wurde in den frühen Morgenstunden des Montags im Hause Eichenstraße 6 in Friedenau entdeckt. Dort fand man den 60jährigen Mollereibesitzer Albert Wendt, seine Ehefrau und seine 9 und 6 Jahre alten Söhne in ihrem Blute liegend auf. Wendt, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, hat seinen Familienangehörigen während des Schlafes die Kehle durchgeschnitten und dann Selbstmord begangen.

Der Tote bei einem Autounfall. Sonntagabend ereignete sich in der Gemeinde Eicherscheid bei Münster ein sehr schwerer Autounfall. Ein auf der Rückfahrt vom Nürburgring befindlicher Lastkraftwagen, auf dem etwa 25 Personen aus Birkesdorf (Kreis Düren) untergebracht waren, fuhr in einer Kurve gegen ein Haus. Durch den Anprall zogen sich mehrere Personen lebensgefährliche Verletzungen zu. Bei drei Personen waren die Verletzungen so schwerer Natur, daß sie bereits an der Unfallstelle verstarben. Eine Frau starb wenige Stunden später im Krankenhaus in Münsterfeld.

Großfeuer bei Bata. Das an die Gerberei der tschechoslowakischen Schuhfirma Bata angeschlossene Schuhlager in Trolowitz bei Jlin in Mähren ist am Sonntag in Brand geraten. Das gesamte Rohstofflager ist ein Opfer der Flammen geworden. Der betreffende Gebäudekomplex ist vom Feuer völlig zerstört, der Sachschaden beträgt mindestens 10 Millionen tschechische Kronen.

Autobusunglück bei Rüsselsheim. Am Samstagabend verunglückte ein Autobus, der von Nieder-Roden-Oberroden kommend, nach Rüsselsheim fuhr. Die Insassen, 16 Arbeiter, die zum Schichtwechsel in die Opelwerke unterwegs waren, wurden unter dem Wagen begraben. 11 Verletzte konnten aus den Trümmern geborgen werden. Einige Arbeiter erlitten Verletzungen schwerer Natur.

Millionenschaden durch Unwetter. In der Umgebung von Marzelle wütete in der Nacht zum Samstag ein Jählon. Der Schaden wird auf viele Millionen Francs geschätzt. Wolkenbrüche haben Eisenbahnlinien zerstört und Jahrhunderte alte Brücken weggeräumt.

„Schwimmen muß Volksbrauch werden“

Zur Reichsschwimmwoche

In die Tausende geht die Zahl derer, die alljährlich dem nassen Tod zum Opfer fallen; wertvollste deutsche Volkskraft geht so der Nation verloren. Millionen kommen um ihre schönste Erholung, weil sie nicht schwimmen können. Denn was nützt letzten Endes das schönste Seebad, wenn man untätig zusehen muß, wie andere sich aus dem Kampf mit dem nassen Element neue Lebensfreude und Lebensenergie holen.

Um diesem Mißstand zu steuern, findet nunmehr vom 17. bis 24. Juni eine Reichsschwimmwoche statt, die unter der Leitung steht: „Schwimmen muß Volksbrauch werden“, „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter“, „Baut Schwimmanlagen an allen Orten“.

Damit sind die Ziele der Reichsschwimmwoche klar umrissen. In tameradischartiger Zusammenarbeit mit allen Gliederungen der Nation soll die schwimmerische Durchbildung des ganzen Volkes in Angriff genommen werden; die veranstaltenden Verbände (Deutscher Schwimmverband, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft und die Deutsche Turnererschaft) stellen die erforderlichen Lehrkräfte zur Verfügung.

Die zur Reichsschwimmwoche aufgestellten Ziele sind Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes, weil es sich um Fragen der Gesundheitsförderung, der Lebenserleichterung, Hygiene, Sicherheit und Schadenverhütung handelt. Jeder kennt den hohen gesundheitlichen Wert des Schwimmens, an jeden kann einmal die Aufgabe herantreten, einen bedrohten Volksgenossen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Jeder sei rufer im Kampf, jeder fordere für seine Aufklärungsarbeit für wenige Pfennige das Lehrbuch „Schwimme richtig“ vom zuständigen Ortsauschuß der Reichsschwimmwoche.

Die Reichsschwimmwoche selbst wird den Höhepunkt der öffentlichen Aufklärungsarbeit und der schwimmerischen Veranstaltungen im ganzen Deutschen Reich bilden. Unter Mitwirkung der neugewonnenen Schwimmfreunde, die für schwimmipportliche Wettbewerbskämpfe geeignet sind und Interesse bekunden, wird die Suche nach dem „unbelebten Schwimmer“ veranstaltet, die als Vorbereitung für die kommenden Olympischen Spiele das Interesse der gesamten Öffentlichkeit in Anspruch nehmen wird. Die Reichsschwimmwoche wird zu erreichen haben, daß nirgendwo Selbsterziehung und Kameradschaft schärfere Früchte zeitigen als beim Schwimmen.

Jeder Volksgenosse, ob Schwimmer oder Nichtschwimmer, stellt vom 17. bis 24. Juni 1934 seinen Mann.

Was heißt Clearing?

Ein neuer wirtschaftspolitischer Begriff und seine Bedeutung

In den Erörterungen um die Transferfrage ist hier und da immer wieder das Wort „Clearing“ aufgetaucht. Von schweizerischer und holländischer Seite namentlich wurde versucht, dadurch auf Deutschland einen Druck auszuüben, daß für den Fall einer dieser Länder nicht befriedigender Regelung des Zinzentransfers die Einführung des Clearings angedroht wurde. Noch vor der im Dezember 1933 für das erste Halbjahr 1934 getroffenen Transferregelung hat Bundesrat Schulthess im Schweizer Nationalrat in aller Form von dieser Möglichkeit gesprochen. Auch jetzt ist sowohl in der Presse wie in den Berliner Transferverhandlungen wiederholt die Rede davon gewesen.

Wenn namentlich die Schweiz die Einführung des Clearings mit Deutschland in Erwägung zieht, so deshalb, weil sie eine stark passive Handelsbilanz hat, so deshalb, weil sie eine stark passive Handelsbilanz hat, d. h. sie bezieht erheblich mehr Waren aus Deutschland, als sie dahin liefert. Aus dem Ueberschuß der Warenschulden will sie sich für die Zinsforderungen aus Schweizer Besitz an deutschen Anleihen im Wege des Clearings bezahlt machen. Die Schweiz berücksichtigt dabei allerdings nicht, daß immer noch deutsche Reisende und Touristen in der Schweiz erhebliche Beträge ausgeben, namentlich angesichts des Umstandes, daß die Schweiz eines der wenigen Länder ist, die bei der Zuteilung von Devisen im Reiseverkehr bevorzugt behandelt werden. Der große Passivsaldo der Handelsbilanz entspricht also keineswegs auch einem gleich großen Passivsaldo der Zahlungsbilanz. Bei ihr liegen die Dinge für die Schweiz erheblich günstiger.

Es ist nach dem Abbruch der Transferkonferenz, die ja angesichts der einander widersprechenden Erklärungen der drei Gläubigergruppen vorläufig überhaupt kein Ergebnis gezeitigt hat, noch gänzlich ungewiß, wie die Transferfrage nach dem 1. Juli geregelt werden wird. Man rechnet auch im Auslande damit, daß keine andere Lösung übrig bleiben wird, als daß Deutschland von sich aus ein Transfermoratorium etwa auf der Grundlage des Angebots der Reichsbank erklärt. In der Schweiz ist man allerdings der Meinung, daß damit Verständigungsmöglichkeiten zwischen den beiden Ländern noch keineswegs verschüttet sind. Die schweizerische Delegation wird zunächst dem Bundesrat über den Verlauf der Konferenz und den heutigen Stand der Dinge Bericht erstatten, sie erwartet aber, daß es gelingen wird, mit der deutschen Regierung zu einer Verständigung zu kommen, zu welchem Zweck neue Verhandlungen in die Wege geleitet werden sollen. Das ist der Sinn einer von schweizerischer Seite ausgehenden amtlichen Verlautbarung.

Trotzdem diskutiert man die Frage des Clearings weiter und es ist für die Aktualität des Themas bezeichnend, daß der im eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement arbeitende Legationsrat Dr. P. Biele vor der schweizerischen Vereinigung für internationales Recht einen sehr einschlägigen Vortrag über das Rechtssystem der Clearingverträge gehalten hat. Uebrigens geht aus seinen Ausführungen hervor, daß ja nicht allein die devisenwirtschaftlichen Maßnahmen Deutschlands die Frage des Clearings aufgeworfen haben. Er erwähnte einleitend, daß zur Zeit in rund 35 europäischen und außereuropäischen Ländern Maßnahmen der Devisenkontrolle und der Devisenbewirtschaftung erlassen worden sind, die den Schutz der Landeswährung vor Abwertung oder vor gänzlichem Zusammenbruch zum Ziel haben. Dazu wird die Ausfuhr von fremden Zahlungsmitteln der eigenen Landeswährung unter Kontrolle gestellt, nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen, häufig überhaupt vollständig verboten. Das letztere ist der Fall des eigentlichen Transfermoratoriums. Da derartige Beschränkungen des Zahlungsverkehrs naturgemäß den internationalen Handelsverkehr beeinträchtigen, werden von den betroffenen Staaten Abwehrmaßnahmen erwogen, die entweder im Wege der autonomen Gesetzgebung oder der zwischenstaatlichen Verträge ein Clearing einrichten.

Die Technik des Clearingverkehrs regelt die Begleichung von zwischenstaatlichen Warenlieferungen auf folgender Grundlage: Der Gegenwert sämtlicher aus einem Clearinglande eingeführten Waren muß auf die Zentralbank des Einfuhrlandes, und zwar in seiner eigenen Währung, von den Importeuren eingezahlt werden. Die Zentralbank verbucht die Einzahlungen auf einem Sammellkonto, das zugunsten der Zentralbank des dem Clearing unterworfenen anderen Staates eröffnet wird. Sofort nach der Einzahlung wird die Zentralbank dieses Staates davon mit dem Erlaß des Verständigung, den Gegenwert in der eigenen Währung an den Warenverkäufer (Exporteur) auszuzahlen, zu dessen Gunsten die Einzahlung im Warenempfangslande erfolgt ist. Die Auszahlung an den Verkäufer erfolgt dann in seiner Landeswährung, aber nur, sofern auf dem Sammellkonto der avisierten Bank genügend Mittel vorhanden sind. Das Verfahren wird auf beiden Seiten natürlich in der gleichen Weise geübt, jedoch sich praktisch mit der Zeit eine Ausgleichung des beiderseitigen Warenverkehrs ergeben muß, da für die Bezahlung überschüssiger Exportlieferungen Gelder auf dem Sammellkonto des Empfangslandes nicht vorhanden sein würden.

Kompliziert wird dieses an sich einfache erscheinende Verfahren dadurch, daß neben den Warenlieferungen auch Kapital- und Zinsforderungen dem Clearingverkehr unterworfen werden sollen. Hier wird das fundamentale volkswirtschaftliche Gesetz verlegt, daß derartige Forderungen niemals anders als eben durch Warenlieferungen beglichen werden können, daß also dem Schuldnerstaat ohne weiteres eine größere Einfuhrmöglichkeit zugestanden werden muß, als der Gläubigerstaat für sich in Anspruch nehmen darf.

Vom Standpunkt des internationalen Rechts aus ist es wichtig, daß die Einführung des Clearingverkehrs in den zwischenstaatlichen Warenaustausch in das Recht der Handelsverträge eingreift, also keineswegs unter Mißachtung der in diesen Verträgen festgelegten beiderseitigen Rechte erfolgen darf.

Der Weltkühnheitkönig Zimmermann in Baden-Baden

Baden-Baden, 4. Juni. Aus Newyork traf in Baden-Baden zu einem Kuraufenthalt der ehem. Weltkühnheitkönig Zimmermann, der ein gebürtiger Endinger ist, ein. Als 14-jähriger wanderte er aus, ging nach Newyork, blieb jedoch wie fast alle Badener seinem Heimatlande treu, denn er lehrte immer und immer wieder nach dem schönen Endinger Dingen am Kaiserstuhl zurück. Er bedachte auch die alte Weinstadt mit Ehrenkronen, die nicht unbedeutend waren. Ihm wurde das Ehrenbürgerrecht in Endingen verliehen und eine Straße nach ihm benannt. Der nunmehr 80jährige ist auch ein treuer Gast in der Badenerstadt Baden-Baden, wohin er schon viele Jahre kommt.

Die Bergungsarbeiten in Buggingen

Bld. Buggingen, 4. Juni. In der am Nachmittag stattgefundenen Pressebesprechung machte Oberbergat Dr. Zierengel über den Fortgang der Bergungsarbeiten am heutigen Montag folgende Ausführungen:

Zunächst sind die drei gemauerten Feuerdämme auf der Einfallenden 6, in welcher sich der Brandherd befindet, fertiggestellt worden. In dieser Stelle steht, so lange die Kolonnen im Stollen arbeiten, ständig eine Brandwache mit Signalhorn, um jederzeit bei auftretender Gefahr alarmieren zu können. Die liegende Strecke und die etwa parallel verlaufende streichende Strecke der 793 Meter-Sohle sind bis an ihren Endpunkt, d. h. auf etwa 1550 Meter Länge nunmehr fahrbar, ebenso die 754 Meter-Sohle bis an ihren Endpunkt in etwa 1350 Meter Entfernung.

Des Weiteren wurden die Verbindungsstrecken zwischen der 793 Meter- und der 754 Meter-Sohle hergestellt. Die Länge dieser Verbindungsstrecken beträgt durchschnittlich 300 Meter.

Am ganzen sind heute sieben Leichen geborgen worden. Sie wurden sofort über Tag gebracht und von den beiden Gerichtsärzten Prof. Schwarzacher und Privatdozent Buhj sezert bezw. identifiziert. Die Untersuchung ergab einwandfrei als Todesursache Gasvergiftung. Keineswegs könne von Hungertod oder ähnlichem gesprochen werden, da fast sämtliche Verunglückten in unmittelbarer Nähe ihrer Arbeitsstelle aufgefunden wurden, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie vom Gas überrascht und betäubt umgefallen sind. Des Weiteren haben die beiden elektrischen Sachverständigen, Hochschulprof. Fröhlich-Kachen und Regierungsbaummeister Vais-Karlsruhe, ihre Arbeiten nach den Ursachen des Kurzschlusses fortgesetzt. Sie dürften ihre Feststellungen in etwa 14 Tagen zum Abschluß bringen können, wenn die errichteten Feuerdämme wieder niedriger liegen werden und die Grubenbau bis zur Brandstelle aufbewältigt sind.

Die Aussagen hinsichtlich der Todesursache und der Identifizierung wurden dann durch die Ausführungen von Prof. Schwarzacher und Dr. Buhj noch ergänzt bezw. bestätigt. Es steht einwandfrei der Tod durch Oxidgas fest. Es wurde erklärt, daß bei den Toten noch unverdauter Mageninhalt, sowie in den dabeiliegenden Kleidungsstücken Brot bezw. andere Nahrungsmittel vorgefunden wurden.

Außer den bereits genannten Geborgenen wurden heute folgende Verunglückten zu Tage gefördert: Josef Heil-Griesheim, Otto Zurawski, Hans Kohl und Otto Lüders, sämtliche von Heitersheim.

Es ist eine ganze Anzahl weiterer Toten gestiftet worden, deren Bergung morgen erfolgen wird. Auf der 812 Meter-Sohle sind keine Verunglückten zu vermuten, da die dort beschäftigten Arbeiter sich noch sämtliche haben retten können. Die Bestattung der Toten soll, wie bereits erwähnt, auf dem allgemeinen Ehrenfriedhofe in Buggingen stattfinden. Doch liegen von Angehörigen bereits Gesuche vor, die die Bestattung im Heimatort wünschen.

Schwarzwaldbereinstagung 1934

Leuzkirch, 4. Juni. Seit Tagen und Wochen stand Leuzkirch im Zeichen des Schwarzwaldbereins. Bei dem Begrüßungsabend am Samstag kam die enge Verbundenheit zwischen dem Schwarzwaldbereich und der Bevölkerung zum Ausdruck.

Am Sonntag fand die Hauptversammlung statt, die die Vertretung des badischen und württembergischen Schwarzwaldbereins beschloß. Führer des Gesamtvereins wurde Universitätsprofessor Dr. Schneiderhöhn-Freiburg, Stellvertreter der Führer Studientrat Dr. Pfeiffer-Stuttgart, der Vorsitzender des württembergischen Brudervereins war. Die Geschäftsführung bleibt in Freiburg. Professor Dr. Schneiderhöhn konnte in seiner Ansprache 62 badische und 19 württembergische Ortsgruppen sowie die Vertreter einer großen Anzahl von Behörden willkommen heißen, darunter auch das Ehrenmitglied, den 86jährigen Oberrechnungsrat Schwarz-Freiburg. Reichsführer Professor Dr. Werner-Darmstadt wies auf die hervorragenden Leistungen des Schwarzwaldbereins hin. Die Wanderbewegung, die auf Selbstlosigkeit aufgebaut, schon stets ein Bekenntnis zu Blut und Boden war, und die verborgenen Kräfte der deutschen Seele entwiderte, sei beim Neuaufbau des Reiches unentbehrlich. Die Verhandlungen über die Zusammenarbeit der Wanderbewegung mit der Reichsregierung hätten deshalb auch ein positives Ergebnis gehabt. Das Alleinrecht der Wegebezeichnung in Deutschland sei den Wandervereinen nun endlich zugesprochen und damit die Hervorhebung materieller Einzelinteressen ausgeschaltet worden. Oberforstrat Croll überbrachte die Grüße des badischen Ministerpräsidenten und der Landesforstverwaltung, indem er unter Beifall der Versammlung unterstrich, daß die Schönheiten des Waldes mit der ordnungsgemäßen Bewirtschaftung durchaus zu vereinbaren seien und daß in Zukunft die Fehler vermieden werden würden, durch die den Bergen schwere Wunden geschlagen worden seien.

Ferner sprachen u. a. Ministerialrat Dr. Fehle-Karlsruhe für den badischen Kultusminister, Landeskommissar Schwörer für den badischen Minister des Innern, Professor Dr. von Schwenk für die Universität Freiburg, Landespropagandaleiter Moraller teilte in seiner Begrüßungsrede u. a. mit, daß er bestrebt sei, eine künstlerische Gestaltung der Wegezeichen nach Art des Leuzkircher Vorbildes im ganzen Lande in die Wege zu leiten und so den Schülern neue Arbeit zuzuführen.

Aus der geschäftlichen Tagung sei noch erwähnt, daß dem Geschäftsführer Berner-Freiburg für die geleistete Arbeit Entlastung gewährt wurde. Der Vorschlag für 1934 und die Sitzungen wurden genehmigt und als Tagungsort für 1935 Freudenstadt gewählt. Man nahm weiter die Mitteilung entgegen, daß der Treuhänder für das marxistische Vermögen die Häuser der Naturfreunde zum Verlaufe freigegeben habe, so daß dem Erwerb durch die Wandervereine nichts im Wege liege.

Am Nachmittag erfolgte unter der Devise „Das Volksleben im Schwarzwald“ ein Festzug, der die vielfachen Volkstrachten zeigte und alle Zweige der Landwirtschaft und des heimatischen Gewerbes vorführte. Ein von dem alemannischen Dichter Paul Körber geschriebenes und von Kirchenmusikdirektor Karl Krey vertontes Freilichtspiel „Kolomban Kaiser“, das die Befreiungstat dieses Leuzkircher Helden verberichtet, kam dann auf der eigens dazu geschaffenen wunderschönen Naturbühne zur Ausführung. Der Tag fand seinen Abschluß mit einer Feuerwerk und der Beleuchtung des Kurparks.

Hogoljubow siegt in der 23. Weltkampfpartei

DNB. Mannheim, 4. Juni. Die am Sonntag abgebrochene Partei zeigte bald nach der Wiederaufnahme am Montag, daß der Weltmeister schlechter stand, als eine oberflächliche Beurteilung zeigte. Der deutsche Meister kam sehr bald in Vorteil, da seine Freibauern übermächtig zu werden drohten. Wohl leistete Dr. Aljedin noch hartnäckigen Widerstand, mußte aber im 58. Zuge die hoffnungslose Partei aufgeben.

Stand des Weltkämpfers: 14:9 für Dr. Aljedin. Die 21. Partei wird am Mittwoch abend in Mannheim begonnen.

„Mütter, Euch geht es an!“

Herbert hat einen Spiegel bekommen, einen schönen, runden, blanken Spiegel. Der Onkel hat ihn mitgebracht. Herbert steht auf der Sonnenseite der Straße und läßt drüben in den Fenstern, die im Schatten liegen, den Schein seines blühenden Spiegels spielen. Die Sonne erheit ihm den Scheinwerfer. Das macht Spaß. Herbert steht auf dem Bürgersteig sicher inmitten der Brandung des Verkehrs. Die Autos und Motorräder flitzen an ihm vorbei. Er sieht sie nicht. Er ist diesen Anblick gewohnt — ein Großstadtkind. Da tragt in gemütlichem Galopp ein Pferdewerker vorbei. Herbert sieht auf. Ein selbsterhebender Anblick für ihn. Er vergißt sein Spiel. Interessiert sieht er dem Gespann nach mit dem Wunsch im Herzen, auch einmal im Hotteuhwagen durch die Stadt zu fahren. Da macht es Kling und „rrr“ rollt der schöne Spiegel aus seiner Hand. Herbert versucht ihn zu fassen. Aber wie ein Reifen rollt das kleine, blanke Ding über den Bürgersteig auf den Asphalt. Der große Bogen, den sein Spiegel beschrieb, läuft in kleine Spiralen über und langsam endet die treibende Bewegung.

Ganz leise macht es „klad“ und da liegt er nun mitten auf dem Damm.

Herbert möchte ihn gerne wiederhaben. Er tritt verlegen von einem Bein auf das andere. Hilflos steht der kleine Mann. Die Autos sausen vorbei, die Motorräder knattern vorüber. Keiner der Fahrer bemerkt die bange Sorge unseres kleinen Herbert, der in jedem Gesicht den Zerstörer seines so schönen Spiegels fürchtet. Er möchte ihn doch gerne wiederhaben. Jeden Moment kann ein Rad über seinen schönen Spiegel laufen und dann ist es vorbei. Er sieht noch das schöne Bild auf der Rückseite. Es läßt ihn an und dann läßt sich Herbert ein Herz — er springt zu — auf den Damm — will sich ihn holen. — Ein Wagen in voller Fahrt. — Der Fahrer zieht erstreckt die Bremse, kann sein Auto aber nicht mehr zur rechten Zeit zum Halten bringen. — und Herbert wird von den Rädern erfasst. — Ja, der Junge lief direkt in den Wagen — heißt es dann.

Täglich lesen wir in den Zeitungen von Unfällen, die das Leben und die Gesundheit von Kindern zerstören. Beispielsweise wurden im Monat März 1934 allein in Berlin 103 Unfälle durch Kinder verursacht, die auf der Straße spielten. 5 Kinder unter 14 Jahren wurden getötet.

Mütter, Euch geht es an!

Weißt Eure Kinder immer und immer wieder auf die Gefahren der Straße hin. Denkt daran, daß man Euch auch eines Tages Euren Herbert oder Euer Hanschen ins Haus bringen kann. Euer Kind, welches beim Spiel auf der Straße unter die Räder kam. Euren Stolz, auf den Ihr alle Hoffnungen habt. — Dann ist es zu spät. — Es bleibt Euch nur noch der Schmerz und die zerstörte Hoffnung.

Die Verkehrserziehung-Woche, die vom 9. bis 16. Juni unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von der Sonderabteilung „Schadensverhütung“ im Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PD durchgeführt wird, will Euch warnen. Sie will Euch aufklären. Es liegt in Eurer Hand, die Verkehrsunfälle, die an Opfern ungezählte Menschenleben fordern, vermindern.

Mütter, Euch geht es an!

Ihr wollt Eure Kinder zu ordentlichen Menschen erziehen. Brauchbare Volksgenossen wollt Ihr Euren Vaterlande einmal zur Verfügung stellen. Sorgt dafür, daß Eure Kinder, deren Zukunft Ihr durch Sorgen und Entbehrungen aufbaut, nicht durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn vernichtet werden.

Schließt Eure Ermahnungen mit in das tägliche Gebet. Es kann nicht früh genug damit begonnen werden, die Kinder an sicheres Verhalten und an die Vermeidung von Unfallgefahren zu gewöhnen.

Die Verkehrserziehungs-Woche soll Euch Mütter Eure Aufgabe erleichtern, indem sie sich an alle Volksgenossen wendet. Wir alle werden in diesen Tagen nur unter dem Motto leben, welches sich für unser ganzes Leben einprägen wird, nicht dem Verkehr zu unterliegen, sondern

„Kampf dem Verkehrsunfall!“



Stachelbeeren
mit Dr. Oetker's
Vanille-Pudding
ein Hochgenuss!

Viele andere Zusammenstellungen zeigt mein farb. Ill. Prospekt „Pudding mit Früchten.“
Zufendung kostenlos.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Tagung des Bodensee-Verkehrsvereins

Konstanz, 4. Juni. Der Bodenseeverkehrsverein hielt am Sonntag seine diesjährige Tagung ab. Es hatten sich im Ratsaal Vertreter aus allen fünf Bodenseestaaten eingeladen. Besonders vermerkt wurde, daß zum erstenmal die Vorstände von zwei Landesverkehrsverbänden, und zwar von Bayern und der Schweiz, zugegen waren. Der Vorsitzende Dr. Kottenhäuser, Stadtmann in Rorschach, richtete an alle Teilnehmer, die in Verbindung mit maßgebenden Regierungsstellen kommen, die Bitte, dahin zu wirken, daß die Grenzkontrolle möglichst gelockert wird im Interesse des Bodenseeverkehrs. Der Vorstand gab sodann seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß zum erstenmal auf dieser Tagung zwei Landesverbände vertreten sind. Er begrüßte den Vorsitzenden des Landesverbandes München und Südbayern, von Heiligenbrunn und den Vizepräsidenten der Schweizerischen Verkehrsverbände in Jürich Florian Niederer. Bürgermeister Walzer entbot namens der Stadt Konstanz herzlichen Willkommgruß. Schriftführer Th. Stettner-Lindau gab den Tätigkeitsbericht für das Vereinsjahr 1933/34. Der Bodenseeverkehrsverein zählt zur Zeit 64 korporative Mitglieder und 5 Einzelm Mitglieder. Anschließend wurden die Erzeugnisse zur Vorhandlung vorgenommen. Neu gewählt wurden: Bürgermeister Bärli-Friedrichshafen, Bürgermeister Speer-Koblach und für Konstanz Stadtrat Hidenbrand.

Es regnete . . .

Bld. Heidelberg, 4. Juni. Unsere Gegend erlebte am Sonntag nachmittag ein mehrstündiges schweres Gewitter. Die Straßen waren bald in kleine Bäche verwandelt und menschenleer. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge belief sich fast 50 Liter auf den Quadratmeter. Den starken Niederschlägen ging ein Sturm voraus, der das Festzelt auf dem Regattapark zum Einsturz brachte. Zum Glück wurde niemand verletzt. Durch das Unwetter wurde leider auch das Programm der vielen auswärtigen Besucher beeinträchtigt, die zum Teil mit Sonderzug aus Koblach, aus Mainz und Wiesbaden gekommen waren, während drei Sonderzüge von „Kraft durch Freude“ aus Stuttgart mit je 1200 Personen in Heidelberg Einklein gehalten hatten. Besonders litten die an den Berghängen gelegenen Stadtteile, da aus den Hohlwegen im Nu große Wassermassen niedergingen und teilweise die Kanäle verstopften. Namentlich der Stadtteil Handshühshaus wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen. Das Wasser drang in zahlreiche Keller ein, sodaß die Berufsfeuerwehr, die Wehren von Neuenheim u. Handshühshaus und die Bahnhofsfeuerwehr, genug zu tun hatten, um die Keller auszupumpen. Dabei halfen auch Arbeitsdienstler, SA und andere Personen fleißig mit. In den Feldern stand das Wasser fußhoch und manche Stellen waren mit angeschwemmten Holz bedeckt. Strichweise schadete der Hagel den Obstkulturen. In der Mühlstraße trat der Mühlbach über die Ufer. Auch der Stadtteil Schlierbach bekam von dem Unwetter etwas ab. Gegen fünf Uhr nachmittags ließ der Regen nach und machte bald schönem Wetter Platz, sodaß man die abendliche Schloßbeleuchtung mit all ihren Reizen voll genießen konnte.

Unwetter über der Wieslocher Gegend

Bld. Wiesloch, 4. Juni. Sonntag nachmittag gegen 12 Uhr wurde unsere Gegend von einem Unwetter heimgesucht, das durch die ungeheuren Wassermengen allenthalben Ueberflutungen verursachte. Das Wasser drang auch in die Keller ein. SA und Arbeitsdienstler unterstützten in vorbildlicher Weise die Feuerwehr bei dem Bestreben, größeren Schaden abzuwenden. In der Schloßstraße wurde von der Wucht des Wassers das Pflaster aufgerissen. In knapp einer Viertelstunde waren der Angel- und Leimbach in reißende Ströme verwandelt, die neben viel Holz und sonstigem Unrat auch allerlei Kleintiere und sogar einige erkrankte Schweine mit sich führten. In den Fluren sollen die Schäden zum Glück nicht sehr groß sein.

Blitzschlag zerstört eine große Feldscheune

Gesamtschaden 100 000 RM.

Bld. Philippsburg, 4. Juni. Am Sonntag nachmittag zog ein schweres Gewitter über die Gemarkung Philippsburg. Ein Blitzschlag traf eine große, neuverbaute Feldscheune des Großgutes auf der Rheinshanginsel u. zerstörte das ganze Oekonomiegebäude mit seinem Inhalt. Mit großen Strohhäfen und Streuorätern wurde eine komplette Dreischmähmaschine, eine Dampfzugmaschine und andere landwirtschaftliche Maschinen zerstört. Auch zwei neue Mähmaschinen wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 000 RM., ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Kreis-Feuerwehr und der Arbeitsdienst setzten ihre ganze Kraft ein zur Verhütung weiteren Schadens. Das große Oekonomiegebäude wurde innerhalb ganz kurzer Zeit vernichtet. In die Bergung eines Teils des Inventars war nicht zu denken und die Vorküstrer mußten ihre ganze Rettungsarbeit auf die Sicherung anderer Oekonomiegebäude richten.

Landes-Luftschutz-Schule

Bld. Die Landesgruppe Baden-Rheinpfalz des Reichsluftschutzbundes e. V. hat vor einigen Tagen die Landes-Luftschutz-Schule in Karlsruhe eröffnet.

An den nun regelmäßig stattfindenden Kursen werden freiwillige Baden und der Rheinpfalz teilnehmen. Die Ausbildung umfaßt alle Gebiete des zivilen Luftschutzes und dient zur Hauptsache dazu, Schulungsleiter für die Bezirks- u. Ortsgruppen heranzubilden. Von diesen Stellen wird eine gleichmäßige Schulung innerhalb der ganzen Landesgruppe ausgehen.

Auf die Dauer der Kurse erhalten die Kameraden in der Landeschule Unterkunft und Verpflegung. Der Unterricht umfaßt theoretische Fächer und praktische Übungen. Darüber hinaus wird durch gemeinsamen Sport um körperliche Eräftigung, durch frohe Freizeitgestaltung Erziehung im nationalsozialistischen Sinne angestrebt.

Gautreffen des BDM

Bld. Vahr, 4. Juni. Das Untergautreffen des Bundes Deutscher Mädel, das Samstag und Sonntag 3000 jugendliche Angehörige des B. D. M. in der gastfreundlichen und festlich geschmückten Stadt zusammenführte, gestaltete sich, vom Wetter allerdings ein wenig beeinträchtigt, zu einer großartigen Kundgebung treuer Verbundenheit und nationaler Begeisterung, die den daran Teilnehmenden dauernd in Erinnerung bleiben wird.

Aus der Festfolge sind besonders hervorzuheben die Weihe von zwei Untergauwimpeln und 70 Standortwimpeln am Samstag abend, eine eindrucksvolle Feier, bei der u. a. die Obergauführerin Herta Grotrian und Gauführerin Elsa Walter begeisterte Worte an die Mädel richteten und ein mächtiges Feuer abgebrannt wurde. Die Morgenfeier am Sonntag auf dem Festplatz und dann der Festzug, der mit den Trachtengruppen und Einzel-Trachtenträgerinnen von Mittelbis Oberbaden, vom hohen Schwarzwald und vom Ried ein überaus farbenprächtiges Bild bot, begeisterte die Tausenden von Zuschauern zu spontanen Beifallskundgebungen. Zu einem hinreißenden Erlebnis gestaltete sich die Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Festrede des Gebietsführers Friedhelm Kemper stand, die von Sprechschören, Ansprachen der Obergau- und Gauführerin, Musikvorträgen und Volkstänzen umrahmt war.

Ein Personenaufzug auf den Turm des Freiburger Münsters

Bld. Freiburg i. Br., 4. Juni. Um den Fremden die Erreichung des Rundganges auf dem Freiburger Münster zum erleichtern, wird ein neuzeitlicher Personenaufzug mit einer Kabine für 10 Personen erstellt werden. Die Ausführung der Arbeit, mit der die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr und Federhaff A.-G. beauftragt ist, ist bereits in Angriff genommen. Die Maschine, die geräuschlos arbeitet, soll in einem der Ecktürme seitlich des Hauptturmes untergebracht werden.

Baden

Karlsruhe, 4. Juni. (Todesfall.) Der Oberregierungschemiker an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg, Dr. Josef Schaller, ist nach schwerem Leiden in Durlach im 61. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung findet in Donaueschingen statt.

Karlsruhe, 4. Juni. (Hochherzige Spende für Buggingen.) Konnte man vor einigen Tagen von der hochherzigen Tat eines Karlsruher SM-Sturmes, der für die Hinterbliebenen von Buggingen eine Geldspende zur Verfügung gestellt, melden, so ist man heute in der Lage, von einer weiteren hochherzigen Tat Meldung zu machen. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“ des Kreises Karlsruhe (Deutsche Arbeitsfront) lieferte den nicht unbedeutenden Betrag von 1758 RM. der NSB-Gaunamtsleitung ab.

Karlsruhe, 4. Juni. (Neue Markthalle.) Die auf dem Gelände des alten Bahnhofs an der Kriegstraße in einer räumlichen Ausdehnung von 6000 Quadratmeter erstellte Karlsruher Großmarkthalle geht ihrer Vollendung entgegen und wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats mit einer besonderen Feierlichkeit ihrer Bestimmung übergeben.

Karlsruhe, 4. Juni. (Gerichtssaal.) Durch Urteil des Straßenrats des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 29. Mai 1934 wurde der ehemalige Leiter einer kommunistischen Straßenzelle in Mannheim Friedrich Scholz wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mannheim, 4. Juni. (Teurer Spaß.) Der aus Ludwigshafen stammende Josef Setner hatte beim Standesamt die Geburt eines geundeten Kindes angezeigt und dabei den Namen seiner Frau, die von dem Vorfall so wenig wie von dem Kind wußte, gefälscht und auch den unrichtigen Namen einer Hebamme angegeben, um dadurch in den Besitz eines Betrages von 84 RM. zu kommen, den die Krankenkasse auszahlte. Als sich der Name der Hebamme jedoch als falsch herausstellte, kam man hinter die Sache. Setner hatte sich wegen Urkundenfälschung und Betrugs nun vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihm für seinen Spaß ein Jahr Gefängnis auferlegte.

Buchal, 4. Juni. (Sängertag.) Die Sängervereinigung badischer Bädermeister traf sich am Sonntag hier zum 11. Sängertag. Die Veranstaltungen begannen am Vormittag im großen Bürgerhofsaal mit einem Festkonzert, an dem sich 11 Vereine beteiligten. An das Konzert schlossen sich Anreden des Vorsitzenden der Vereinigung, Reinmuth, sowie der Stadtverwaltung. Nachmittags ging es in festlichem Zuge auf die herrliche „Reierwe“ zum Gartenseit und abends folgte ein Festbankett mit Tanz.

Baden-Baden, 4. Juni. (Festwoche.) Unsere Bäderstadt hat zu Ehren des 70. Geburtstages des deutschen Komponisten Richard Strauß eine Festwoche vorgegeben, die vom 6. Juni bis 13. Juni dauert. Die Woche beginnt mit einer Aufführung der Oper „Arabella“. Daran schließen sich zwei Festkonzerte an.

Emmendingen, 4. Juni. (Tagung des Bezirksvereins Baden im Deutschen Fleischerverband.) Am Sonntag begann hier die Tagung der Fleischermeister des badischen Landes. Verbunden mit dieser Tagung war die Weihe einer neuen Innungshalle der Bezirksfleischerinnung Emmendingen. Nach einem Festzug durch die Straßen der Stadt wurde am Nachmittag im Rahmen eines Festbanketts die Weihe der neuen Halle durch Obermeister Welsch-Mannheim vorgenommen. Die eigentliche Tagung begann am Montag vormittag.

Waldbühel, 4. Juni. (50 Jahre Kandel-Rasthaus.) In diesem Jahre besteht das Kandel-Rasthaus 50 Jahre. Dieser Tag soll am 17. Juni durch ein großes Wandertreffen auf dem Kandel gefeiert werden, zu dem die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins einlädt. Hierbei soll die neue Gebirgsstraße teilweise begangen werden. Vormittags findet ein Festgottesdienst, mittags eine Kundgebung vor dem Rasthaus statt, bei der der Führer des Schwarzwaldvereins Prof. Dr. Schneiderhöhn eine Ansprache halten wird.

Litisee, 4. Juni. (Fremdenverkehr.) Die Statistik des Fremdenverkehrs im Monat Mai in Litisee, weist einen starken Anteil der Ausländer an der Gesamtbesucherzahl aus. Von über 2000 angekommenen Gästen entfielen 500 auf Ausländer. Hier stehen die Schweizer an erster Stelle; dann folgen die Länder Frankreich, England, Holland usw.

Freiburg, 4. Juni. (Kundgebung.) Die Hitlerjugend veranstaltete am Samstagabend in der Stadt. Festhalle eine große Kundgebung, die überaus stark besucht war. Innenminister Fraunhofer erinnerte daran, daß immer in der Geschichte, wenn es sich um äußere oder innere Kämpfe handelte, die Jugend in vorderster Front stand. So sei es 1813, 1848, 1914 und bei der Erringung des Dritten Reiches

gewesen. Die Jugend wird die geistigen Führer von morgen stellen müssen. Wir glauben an diese Jugend, wie bekennen uns zu dieser Jugend, die geistig ist und noch geistig wird in dieser Hitlerjugend. Dann lehnte sich der Gebietsführer der Hitlerjugend, Friedrich Kemper, mit denen auseinander, die glauben, an der Hitlerjugend herumrindeln oder kritizieren zu können. Rücksichtslos würden aber jene Kritiker bekämpft, die nur kritizieren um der Kritik willen. Der Gebietsführer wies dann im Einzelnen darauf hin, daß es keinen Gegensatz zwischen Hitlerjugend und Staat, zwischen Hitlerjugend und Schule gebe. Hitlerjugend und Schule müssen zwei große Säulen der nationalsozialistischen Erziehungspolitik sein.

St. Ulrich (Brag), 4. Juni. (Brand.) Das alte, meist aus Holz gebaute Anwesen des Waldarbeiters Josef Steffi am Gerstenhalm wurde nachts durch Feuer zerstört. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Auch ein Schwein und das Federvieh sind mitverbrannt.

Thringen a. N., 4. Juni. (Die Rebenblühen.) Erheblich früher, als es sonst der Fall zu sein pflegt, hat die Reblüte am südlichen Kaiserstuhl, in dem Weinberggelände bei Thringen eingesetzt. Die Menge und die Größe des Samenbestands an manchen Stellen ist erstaunlich groß.

Leimen, 4. Juni. (Töblicher Sturz.) Im Zementwerk verunglückte der Arbeiter Franz Laumer dadurch tödlich, daß er von einem Gerüst herabfiel und bewußtlos liegen blieb. Er wurde mit einem Schädelbruch in die Heidelberger Klinik gebracht, wo er in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Osterburken, 4. Juni. (Tagung.) Die NSDAP. des Kreises Adelsheim hält vom 9. bis 11. Juni hier eine Tagung ab. In einer großen Kundgebung wird auch der Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner sprechen.

Aus dem Gerichtssaal

Wertlose Arzneimittel

Waldbühel, 4. Juni. Das Schöffengericht in Waldbühel hatte sich in zweitägiger Verhandlung mit fünf Angeklagten, darunter einer Frau, zu befassen, die auf betrügerische Weise einen Handel mit Arzneimitteln betrieben. Die Geschäftsführung ging von dem angeklagten Ehepaar aus, das durch Reisende in Südbaden und Württemberg wertlose Präparate verkaufen ließ, wodurch eine Reihe von Leuten zum Teil erheblich geschädigt wurden. Wegen Betrugs in Tateinheit mit Uebertretung nach Strafgraph 267. Ziffer 3 wurden drei Angeklagte zu Gefängnisstrafen von zehn Monaten bis ein Jahr und zwei Monate verurteilt. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Den Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Der kommunistische Mord an den Polizeihauptleuten Anlauf und Lent vor dem Berliner Schwurgericht

Berlin, 4. Juni. In einem vor dem Berliner Schwurgericht beginnenden Prozeß findet die Ermordung der beiden Polizeihauptleute Anlauf und Lent, die am 9. August 1931 auf dem damaligen Bülowplatz von Kommunisten erschossen wurden, ein gerichtliches Nachspiel. Es haben sich 15 Kommunisten zu verantworten, denen zur Last gelegt wird, sich an dem gemeinen Mordfall auf die beiden Polizeioffiziere beteiligt zu haben. Ursprünglich richtete sich die Anklage gegen 25 Täter, von denen es aber 10 gelang, ins Ausland zu fliehen. In der Voruntersuchung hat sich herausgestellt, daß die Ermordung der beiden Polizeioffiziere das Ergebnis eines wohlüberlegten Planes gewesen ist, dessen geistige Urheber die früheren kommunistischen Abgeordneten Hans Rippenberger und Heinz Neumann sind. Die Werkzeuge dieser kommunistischen Drahtzieher waren Mitglieder einer kommunistischen Terrororganisation des sog. „Ordnendienstes Berlin-Brandenburg“. Diejenigen Kommunisten, die die Schüsse abgegeben haben, sind ins Ausland geflüchtet. Die Anklage legt aber den jetzt vor Gericht stehenden Angeklagten ebenfalls Mord zur Last, weil sie die Tat ebenso wollten, wie die Mörder selbst.

Gebürder Saß

Kopenhagen, 4. Juni. Die Gebürder Erich und Franz Saß sind von dem Kopenhagener Gericht zu 3 Jahren Gefängnis zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebensdauer und zur Ausweisung aus Dänemark verurteilt worden. Die Verurteilten haben durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Cohn, Berufung eingelegt. In der Gerichtsverhandlung am Samstag gegen die Gebürder Erich und Franz Saß, die bekanntlich u. a. zweier Einbrüche und eines Einbruchsvorfalls beschuldigt werden, hatte der Staatsanwalt u. a. ausgeführt, daß für die Täterschaft der Brüder viele überzeugende Beweise sprachen.

Abonniert das „Durlacher Sageblatt“

schreiben gründlich modernisierte, andernfalls es aus und vorbei sei mit dem „Zuspägen“, d. h. dem Geldzuschießen für den erfolglosen Dichterling, den sein Wahl gegen seinen Willen geheiratet habe, während er für Marie einen ehrlichen Junftgenossen bestimmte. Otto Habelwanger gerät schwer in Nöte. Doch plötzlich kommt ihm ein rettender Einfall. Um zu beweisen, daß er durchaus nach dem Herzen des Volkes dichte und keinerlei Grund zu irgendeinem hergelesenen Tadel bestehe, liest er einen Auftritt seines ausgepöbelten Stückes vor, der vor schmachtschlappiger Kühnheit nur so trieft und denn auch die Tränenrösten der Anwesenden mit samt dem vorher zornmühtigen und nun belängigten Schwiegervater in dauernde Tätigkeit setzt. Das Resultat ist allgemeine Verköhnung und gemeinsamer Weißwurst-Frühstücken. Thomas gutmühtiger Spott wider jene Gattung sentimental-verlogener Bauernstücke von anno dazumal, die übrigens heute noch nicht gänzlich ausgestorben sind, berührt sich mit der sie bitter treffenden Satire in Ruedersers unverdient vergessenen „Fahnenweihe“. Unter der aufmerksamen Regie Ulrichs von der Trend wurde das amüsanste Spiel im Tone ein wenig laut, aber humorig und miteufrißig gegeben. Fritz Herz als erboster und rasch umgestimmter Vater Summerer und Mel. Ermarth als begütigende Schwiegermama, dazu Kelly Rademacher als bedrängte und weinerliche Dichtergattin und Karl Mathias als cholertisch aufbrausender, durchgefallener Volkspötel, außerdem Marie Frauendorfer als getreues Hausfaktotum übten allseits erheiternde schauspielerische Wirkung.

Beträchtlich übertroffen wurde diese durch die von U. v. d. Trend geleitete exzellente Darbietung des hierorts bereits bekannten mittleren Schwantes „Brautjahre“, die eine Art Dramatisierung einer der prächtigen Thoma-Novellen, der „Hochzeit“, genannt werden kann. Glanzleistungen lebensschwerer Verleppung ländlicher Typen gaben hierbei wiederum Fritz Herz mit seinem pfiffigen alten Sedlbauern und Marie Frauendorfer als dessen nicht minder schlaues Weib, die beide je eine Hochzeitlerin für den Hojerben herbeigestellt haben,

Wir Segelflieger

Ihr kennt uns schon, wenn wir mit unserem abenteuerlichen Kraftwagen, beladen mit frohem jungem Volk, und dem merkwürdigen Anhänger voll Tragflächen und Holzgerüste durch die Straßen fahren, unserem Lieblingsspiel zu. Ihr hört unsere frohen Rufe und Lieder, seht unsere vergnügten, sonnenverbrannten Gesichter.

Habt Ihr uns schon einmal beim Fliegenlernen zugehört? Bierzeihen schleppen, einer darz fliegen. — Kameradschaft! Jeder hilft geduldig die Maschine den Berg hinaufschleppen, jeder stellt sich gern an das Gummiseil und hilft auf die Kommandos: Aussteigen! Laufen! Los! den Kameraden in die Luft bringen, bis endlich die Reihe an ihn kommt, einen kleinen Lustsprung zu machen, um wieder einen kleinen Schritt weiter zu tun, auf dem langen und steilen Pfad zum Segelflieger. Der Fluglehrer mit dem „C“ Abzeichen, den drei Mäven auf blauem Grund, hält strenge Ordnung und Kritik.

Kein Grund entgeht ihm und kein Fauler, der beim Berganschieben zu faule ansetzt. Bis der Übungs-Sonntag herum ist, wird jeder zweimal, dreimal auf dem kleinen Bretchen geflogen, das den Führerzeit bedeutet, und hat kleine Sprünge in die Luft hinein gemacht. Keiner mißgönnt dem fortgeschrittenen Kameraden das bessere Segelflugzeug, aber alle wollen vom „Jögling“ weg einst den „Falken“ oder gar eine Leistungsmaßlinie befeigen, um es den Großen des Segelfluges gleich zu tun. Und keinem ist der Weg dahin verschlossen, wenn er nur einige natürliche Begabung und die nötige Geduld und Ausdauer mitbringt.

Geduld und Ausdauer — in unseren Werkstätten kann man sie lernen, wenn man sie noch nicht hat. Und wer sie nicht lernt, hat keinen Bestand in unseren Reihen. Kommt in unsere Werkstatt! Da stehen sie alle, die Sonntags sich mit dem Jögling im Freien tummeln, abends bis spät in die Nacht hinein, und arbeiten, daß die Hobel- und Sägepläne fliegen, daß der Kalkstein fliehet und man vor Sämmern und Sägen sein eignes Wort nicht mehr versteht. „Aber immer mit frischem frohem Mut“. Es läßt keiner nach, und wenn die Hand ermatten will, die mit einer großen Sättlerzähne aus Sperrholz keine Eckschneiden zu Hunderten und Tausenden: wenn das Schindmesser zu schwer werden will, dann macht ein kleiner Scherz wieder munter. Und mancher erzählt in der Pause, während er schneid ein Stück Brot kaut — zum Abendessen war keine Zeit! — was er sich später für eine Maschine baut, wenn er erst die „C“ gemacht hat, und wenn man ihm etwas dabei helfen wird. (Eigentümlichkeit selbstverständlich!) — und fliegen wird sie!

Alles mit der Ruhe. Der Bauleiter sorgt dafür, daß sauber, ordentlich und sicher nach bewährten und erprobten Plänen gebaut wird, die vorbildliche Disziplin in den Segelfliegergruppen des Deutschen Luftsportverbandes lenkt die fertigen jungen Kräfte in die rechten Bahnen, damit aus ihrem Streben das Rechte werde: Ein Volk von Fliegern.

Wollt Ihr noch mehr von uns wissen? In der Deutschen Luftfahrt-Werbekommission vom 1. bis 8. Juni werden wir an Euch herantreten, um Eure Mithilfe für unser Streben zu werben. Jede Hilfe für den Deutschen Luftsport ist ein Baustein für das junge Deutschland!

Handel und Verkehr

Antike Berliner Devisenliste vom 4. Juni

Land (100 Mark)	Devisen	1933	1934
Argentinien (1 Pap. Peso)	0,613	0,617	
Belgien (100 Belg.)	58,47	58,59	
England (1 Pfund)	12,69	12,72	
Frankreich (100 Fr.)	16,50	16,54	
Holland (100 Gulden)	169,53	169,57	
Norwegen (100 Kr.)	68,79	69,91	
Oesterreich (100 Schilling)	47,45	47,55	
Schweden (100 Kr.)	65,41	65,55	
Schweiz (100 Fr.)	81,34	81,50	
U. S. von America (1 Dollar)	2,507	2,513	

Wirtschaft

4 Prozent Dividende bei WAG. In der Aufsichtsratsitzung der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen, wurde beschlossen, der WAG. am 30. Juni die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent für das Jahr 1933 auf das ermäßigte Aktienkapital von 11 250 000 RM. vorzuschlagen.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 5. Juni 1934.

Bad. Staatstheater: „Was Ihr wollt“, 20—22½ Uhr.
Stadtkonfilm-Theater: „Wollwamp voraus“.
Markgrafen-Theater: „Scampolo“, 6½ und 8½ Uhr.
Kammer-Theater: „Das lustige Kleeblatt“.
Plume: Elternabend des Jungvolks, 8½ Uhr.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Freitag, den 1. Juni 1934.

Drei Einakter von Ludwig Thoma

Von den drei komischen Einaktern, die der diesjährige Ludwig Thoma-Abend zu einschlagender Kunst- und Kassenwirkung miteinander verband, war das Lustspiel „Gehämte Schwänge“ für Karlsruhe neu. Es brachte gleich den denkbar glücklichsten Auftakt zu den nachfolgenden kräftigeren Schwänken. Darin wird eine an sich gar nicht so unerwartete Gelegenheit, nämlich der Zusammenprall der losgebundenen schweifenden, nur in Freiheit schöpferischer Poesiephantasie mit dem harten Zwange hürgerlicher Ernährungsnotwendigkeit, im Rahmen einer höchst ergötzlichen Münchener Familienzene abgehandelt. Der bisher in sämtlichen Zeitungen als idealer Heimatsdichter gepriesene Otto Habelwanger erlebt mit seinem jüngsten Bühnenstücke wider alles Erwarten einen grauenhaften Durchfall. Die Leute pfeifen ihn und sein Opus regelrecht aus. Und warum? Weil er nicht modern schreibt, weil er hinter der Zeit zurückgeblieben ist, weil er den Pulsschlag der Gegenwart überhört. Dies wenigstens freiden ihm in hämischen und geizigen Worten die gestrenge Kritiker an, dieselben Herren, die sich vordem nicht genug tun konnten, wenn es galt, den „Irrsinnigen“ Habelwanger zu loben und auf den Schild zu heben. Am Morgen nach der verhängnisvollen Premiere herrscht dementsprechend Gewitterstimmung im Heim des jäh außer Gunst gekommenen Autors. Und seine teilnehmende Ehefrau Marie, die hausbadene Tochter des biedern Metzgermeisters Benno Summerer, giebt mit ihren Vertuschungs- und Beschwichtigungsversuchen noch Del ins Feuer der hochgradig gereizten Dichterseele ihres ob der erlittenen Schmach bis zum Zerpringen nervösen Gatten. Beim Frühstückstisch gibt es deswegen einen Mordschach, er rast, sie heult, und die Köchin kriegt Angstzustände. Da plagen auch noch zu allem Unglück die enttäuschten und verzögerten Schwiegereltern herein, und Papa Summerer verlangt kategorisch, daß sein Herr Schwiegerjohn sich im Stütze-

des weiteren P. Hierl, der den auf die hinausgezögerte Lebergabe des väterlichen Anwesens mißmutig harrenden und selber mit einer (dritten!) Braut aufwartenden Sohn Simerl überwältigend drastisch in Aussehen und Gebärde spielte, und Karl Mathias, sowie Karl Mehner als geprellte Schmuser (Heiratsvermittler). Gli. Vertram zeigte in der kleinen Rolle der den Bestand ihrer Mitgift eingelernt herunterleiernden Bauerstochter Arula ihr gewiegtes Können. Raum landesüblich dürfte die Polsterbank in der Herrgottsede sein. Mit der nie versagenden Meisterkomödie „Die Medaille“, deren Inhalt man desgleichen von früheren Aufführungen her kennt, schloß der weit über das in letzter Zeit gewohnte Maß vergnügliche Theaterabends aufs lauchtreudigste ab. Der spähigen Episode des mit einer solennen Prügelei endenden Festmahls, das der streberische Bezirksamtmann einer altbackigen Kleinstadt zu Ehren seines nach 50jähriger Dienstzeit dekorierten Amtsherrers Neuhöfel veranstaltet, war auch diesmal sicherer Publikumerfolg beschieden, obgleich Ulrich von der Trend seine Inszenierung stellenweise in schleppendes Tempo geraten ließ. Aber die launige und lustige Zeichnung der wichtigsten Figuren durch Alf. Kloeble (Amtmann), Vera Kräher (dessen aufgeblassene Frau), Fritz Herz (der gräßliche Metzgermeister und redetfertige Landtagsabgeordnete Lampe), Karl Mathias (sein ausgespielter „Detonon“ Fahnenredner traf Maste und Gebahren schlechthin mütergütig), Paul Gemmede (der schmauzbärtig-schwachsinrige Substitut Neuhöfel), Karl Mehner (als bäuerlicher Kratzer), Paul Müller (der alkoholisch animierte, sprachweiche Volkschullehrer Habelwein), Joachim Ernst (der blaßierte Reserveoffizier-Messner) und Marie Frauendorfer (als ausdringlich einfüßige Frau Neuhöfel) lockte dem ausverkauften Hause Beifallsstürme ab. So erzielte die Vorstellung einen vollgesehnen künstlerischen und finanziellen Gewinn, den die eines starken Besuches gewissem Wiederholungen steigern werden. Zu hoffen wäre, daß die Generaldirektion des Staatstheaters daraus die naheliegenden Schlüsse auf die künftige Spielplangestaltung zieht.

Dr. Rudolf Raab.

Aus Stadt und Land

Durlach, 5. Juni. Wie bereits gestern bekannt gegeben, veranstaltet die SA-Standartkapelle anlässlich der Luftfahrt-Werbewoche unter Leitung ihres Kapellmeisters Schumann heute abend, 19-20 Uhr, vor der Schlosskaserne ein Standartenkonzert. Die Einwohnererschaft kann ihren Dank der Kapelle gegenüber am besten durch zahlreichen Besuch des Konzerts abtun.

Durlach, 5. Juni. Morgen Mittwoch, den 6. Juni 1934 findet vor der Schlosskaserne Durlach in der Leopoldstraße ein Standkonzert der Gaukapelle des Deutschen Arbeitsdienstes statt.

Programmfolge

1. Fliegermarsch von Ernst Urbach.
2. Treuschwur (Festklänge) von Cyril Kistler.
3. Walters Preislied, aus Meisterfänger, von J. P. Emig.
4. Gruß an Hans Sachs und Aufzug der Zünfte, aus Meisterfänger, von Schmidt-Röhren.
5. Intermezzo sinfonico, aus Cavalleria rusticana, von P. Mascagni.
6. 2 Armeemärsche
7. Marschlieder-Potpourri von Meninger.
8. Fliegermarsch, aus „Der fliegende Rittermeister“, v. H. Dostal

Durlacher Filmpreis



Carl Ludwig Diehl als Kapitänleutnant Axel Gröning

in dem großen Flotten-Film „Vollampf voraus“, den Carl Froelich für die Europa hergestellt hat und der jetzt in allen deutschen Lichtspielhäusern zur Vorführung gelangt

Karlsruher Polizeibericht vom 5. Juni 1934.

Verkehrsunfall: Am 4. Juni 1934, um 16,50 Uhr fuhr ein 9 Jahre alter Schüler, der von seinem Vater begleitet wurde, auf einem Fahrrad in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße. Vor dem Hause Kaiserstraße 120 überholte der Junge einen dort parkenden Personentransportwagen, hinter ihm kam ein Straßenbahnwagen. Trotz verengter Straße überholte noch ein anderer Radfahrer, der den Jungen von hinten anfuhr, sodass er unsicher geworden gegen den Anhänger des Straßenbahnzuges vom Rad fiel. Er blieb mit seinen Kleidern am Trittbrett des Anhängers hängen und wurde einige Meter geschleift. Der Anhaber trug Verletzungen am Kopf und anderen Körperteilen davon, sodass er in das Stadt Krankenhaus verbracht werden musste. Die Verletzungen sollen aber nicht ernster Natur sein. Von der Kriminalpolizei wird der Fall weiter verfolgt.

Badisches Staatstheater.

Die gesteigerte Tätigkeit des Staatstheaters kennzeichnet am deutlichsten, daß am Dienstag, den 5. Juni 1934 die 400. Vorstellung der Spielzeit stattfindet, während die vergangene Spielzeit im Ganzen nur 399 Vorstellungen aufzuweisen hatte.

Turnen · Spiel · Sport

Italien und Tschechoslowakei im Endspiel

Deutschland unterliegt ehrenvoll 1:3 (0:1) — Italien schlägt Dösterreich 1:0 aus

Deutschlands Vormarsch in der Fußball-Weltmeisterschaft wurde in Rom aufgehalten. In einem wunderschönen Kampf konnte die Tschechen unsere tapfere Nationalmannschaft mit 3:1 (1:0) besiegen. Uns bleibt nur der Trost, daß am Donnerstag in Neapel gegen Dösterreich der dritte Platz gestreift werden kann. Auch dieser Preis wäre für unsere Mannschaft mehr als ehrenvoll. Unter letztes Spiel, dem in Rom auch der italienische Duce beiwohnte, hat noch einmal den erfreulichen Fortschritt aufgezeigt, den der deutsche Fußball im Zeichen des neuen Reiches gemacht hat. In den Spielen gegen die berühmten Profi-Mannschaften dieser Weltmeisterschaft machte Deutschlands Amateur-Elf keine schlechte Figur. Insbesondere war die deutsche Elf auch den Tschechen durchaus gleichwertig. Die Tschechen führten bei der Pause mit 1:0, dann glückte unserer Elf der 1:1-Ausgleich. Schließlich waren jedoch die tschechischen Berufsspieler in der Auswertung der ihnen gebotenen Möglichkeiten glücklicher als unsere Elf, die in diesem Spiel nicht einmal ihre Hochform erreichte.

Dösterreich unterlag in dem zweiten Kampf des Sonntags in Mailand gegen Italien mit 0:1. Den entscheidenden Treffer in diesem scharfen Kampf schon vor der Pause der italienische Rechtsaußen Quatta.

12. Heidelberger Regatta

Bei reichlich ungünstigem Wetter wurde am Sonntag nachmittag innerhalb des Stadtbereichs auf der 2000 Meter langen Strecke die 12. Heidelberger Ruder-Regatta abgewickelt. In fast allen Rennen kam es zu scharfen Endkämpfen. In einem fabelhaften Rennen liegen die Ulmer die Gießener RG. Im Endspurt hinter sich und haben dadurch den würdigen Ruderer wieder unter die erste deutsche Klasse eingereiht. Das Rennen beider Mannschaften hinterließ einen so guten Eindruck, daß beide Mannschaften als Verbands-Mannschaften erklärt und so in die nächste Olympia-Vorbereitung einbezogen wurden.

Ergebnisse. 1. Jungmann-Bierer: 1. Urdine Saarbrücken o. J. Junioren Achter: 1. Rheinclub Alemannia Karlsruhe o. J. Jungmannen Einer: 1. AC Bamberg (Schmidt). Zweiter Seniorenioren Birrer: 1. Mannheimer RC, 2. Ulmer RC, Donau. Dritter Seniorenioren Birrer: 1. Rheinclub Alemannia Karlsruhe, Anjänger Einer: 1. Mannheimer RB, Baden (Schäfer). Junioren Birrer: Rheinclub Alemannia Karlsruhe. Zweiter Senioreni Achter: 1. Mannheimer RC, Ermunterungs-Bierer: 1. Mannheimer RC. Dritter Senioreni Achter: 1. RB, Hellas Offenbach. Letzter Senioreni Achter: 1. AC, Donau, 2. Gießener RC

Schau- und Werbeturnen der Turnerschaft Durlach 1934

Das Werbeturnen der Turnerschaft „Treu unserem Volke“ ist vorüber. Die Veranstaltung dürfte im Zusammenhang mit dem Werbezug durch die Stadt die beachtlichste Wirkung wohl erzielt haben, wenn auch die Unsicherheit des Wetters der Sache als solcher ziemlich abträglich war.

Nur vor 3 Uhr setzte sich der Zug der rund 300 Teilnehmer von der Hindenburgschule aus in Bewegung, voran das Trommlerkorps des Brudervereins Durlach-Aue, dem eine Abteilung der hiesigen Segelfliegergruppe (Führer Einz) folgte. Es schlossen sich dann an die Schüler und Schülerinnen eine Musikkapelle, die Turnerinnen im Stuttgarter Festkleid, die Fechter- und Fechterinnen-Gruppe, die Männerriege und schließlich die aktiven Turner. Alle Abteilungen wiesen eine erfreulich gute Beteiligung auf, ganz besonders die Männerriege, die eine große Anzahl „älterer Herren“ in ihren Reihen hatte, welche trotz ihres Alters von bis zu 70 Jahren und darüber sich freudig in den Dienst der Turnerschaft stellten als leuchtendes Beispiel für die Jugend. Auf dem Marsch durch die Stadt waren Turner und Turnerinnen überall Gegenstand begeisterten Kundgebungen.

Auf dem Turnplatz angekommen, entwickelte sich bald ein emsiges Leben und Treiben. Inzwischen hatte sich, trotz des zweifelhaften Wetters, eine zahlreiche Zuschauermenge auf dem Platz eingefunden. Daß auch die offiziellen Stellen der Werberveranstaltung im allgemeinen und der Arbeit der D. T. im besonderen mit Interesse begegneten, bewies die Anwesenheit einer Abordnung des Stadtrats, an der Spitze Herr Bürgermeister Dr. Lingens mit Gemahlin. Die Turnerschaft begrüßte die Anwesenheit dieser Abordnung mit größter Genugtuung, daß sie darin doch ein Zeichen für die enge Verbundenheit zwischen den maßgebenden Behörden und der D. T. erblickte, welche letztere sich ja rückhaltlos in den Dienst des Aufbaumerks unseres Führers stellt.

Die Vorführungen der einzelnen Abteilungen widelten sich programmgemäß reibungslos ab. Sämtliche Sparten der Leibesübungen wurden den Zuschauern vermittelt, die in der D. T. ihre Pflegestätte gefunden haben. Jede Abteilung, angefangen von den Kleinsten über die Spitzentöner der Turner bis hinüber zu den Turnveteranen, bot ihr Bestes, um auch dem noch abseits Stehenden den hohen gesundheitlichen und sittlichen Wert des deutschen Turnens klar zu machen. Nach dem Redturnen der Turner, wie immer eine besondere Attraktion für die Zuschauer, erfolgte der Aufmarsch der gesamten Aktivistik. Der Nachmittag hatte seinen Höhepunkt erreicht. Der Vereinsführer der Turnerschaft, Hauptlehrer Wilh. Hennig, richtete nach einem besonderen Willkommengruß an die Anwesenden, insbesondere aber an die Vertreter der Stadtverwaltung, in einer zündenden Ansprache herzliche Worte turnerischen Geistes an alle, die willens sind, getreu dem Vorbild Jahns an der Erneuerung unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Er wies insbesondere darauf hin, daß Adolf Hitler heute ein Werk vollende, zu dem Fr. Ludw. Jahns vor 120 Jahren den Grundstein legte. Der Vereinsführer richtete aber zugleich nochmals einen Appell an alle diejenigen, die immer noch nicht begriffen haben, um was es heute geht und daß es auf die Mitarbeit und die körperliche Ertüchtigung aller deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen ankommt, soll die Aufbauarbeit Adolf Hitlers dahin führen, was wir uns alle wünschen, zur Ehre, zur Freiheit und zu einer glücklicheren deutschen Zukunft. Weiter lenkte der Vereinsführer die Aufmerksamkeit aller auf die Bedeutung der von der D. T. zu Werbezwecken herausgegebenen Werbestifte hin, die in Durlach von der Turnerschaft zum Teil am Sonntag vormittag verteilt wurden, während der Rest am Dienstag oder Mittwoch zur Ausgabe gelangt und zwar durchweg an Persönlichkeiten, deren Adressen aus dem Adreßbuch entnommen wurden und von denen man mit vollem Recht erwarten darf, daß sie die Arbeit der D. T. durch ihren Beitritt zur Turnerschaft Durlach 1934 unterstützen werden. Die Rede des Vereinsführers klang aus in einem „Sieg Heil“ auf die Deutsche Turnerschaft, untern großen Führer Adolf Hitler und auf unseren großen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, von den Anwesenden freudig erwidert. Mit dem Horst Weisel- und Deutschlands-Lied wurde dieser Teil des Programms abgeschlossen.

Ein Werbe-Handballspiel zwischen Polizeisportverein Karlsruhe und einer Mannschaft der Turnerschaft Durlach 1934, bei dem auf beiden Seiten wader gekämpft wurde, bildete dann den Abschluß der ganzen Veranstaltung.

Die techn. Leitung derselben lag in den Händen des Oberturnwarts Kaulle, dem sein bewährter Stab von Helfern und Helferinnen zur Seite stand. Schließlich sei dem Spielmannszug des Turnerbundes Durlach-Aue sowie der Segelfliegergruppe Durlach für ihre Mitwirkung auch an dieser Stelle herzlich gedankt, sowie allen denen, die sich um das gute Gelingen des Nachmittags verdient gemacht haben.

An die Durlacher Bevölkerung aber ergeht erneut der Ruf, die Sache der D. T. rückhaltlos zu der ihrigen zu machen und sich in die große Front der Turnerschaft einzureihen. Bei sofortiger Beitrittserklärung fällt die Aufnahmegebühr weg. „Gut Heil“ — „Heil Hitler!“

J. Wälde.

Mithilfe für die Arbeitsbeschaffung

Das Begreifen der grundlegenden Wichtigkeit der Arbeitsbeschaffung vertieft sich immer mehr und mehr in den Seelen unserer Volksgenossen. Das ehrliche sozialistische Denken hat sich zum Wollen gemandelt und dieses Wollen setzt sich Tag für Tag zur Tat um. Jedem ist natürlich nicht die Möglichkeit gegeben, eine große Tat auch auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung zu vollbringen. Aber jeder hat die Gelegenheit, durch seine persönliche Mithilfe das begonnene Werk erfolgreich zu beenden. Die dritte große Arbeitsbeschaffungs-Lotterie soll auch in diesem Jahre wieder Millionen für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellen. Sie will nicht nur jedem Deutschen einen Fingerzeig geben, wie jeder als Mithelfer am Staatsaufbau wirken kann, sondern sie hat, um allen gerecht zu werden, ihren Gewinnplan vollständig umgestaltet. Sie hat in sozialster Weise den oft hohen Hauptgewinne in eine große Anzahl mittlerer, recht beträchtlicher Gewinne aufgeteilt. Darum bezieht sich jeder, das neue braune Los zu kaufen. Nicht jeder kann die große Tat leisten, aber jeder soll sagen können: „Ich habe auch mitgeholfen!“

Buntes Allerlei

Gewitterfurcht bei Tieren

Wie manche Menschen, so haben auch manche Tiere eine große Gewitterfurcht. Hunde haben oft bei herannahendem Gewitter und während desselben eine solche Angst, daß sie die Gesellschaft der Menschen suchen, sich in Wohnungen flüchten und dort vertriehen. Schäferhunde sollen sogar lange vor einem Gewitter einen eigentümlichen Geruch entwickeln, nach dem die Schäfer das Wetter prophezeien. Auch Pferde verraten oftmals eine große Gewitterfurcht durch nervöse Unruhe; beim Blitzen jucken sie zusammen und Donner treibt sie, wenn sie sich vor dem Regen befinden zur Eile an. Selbst Raubtiere fürchten sich vor dem Gewitter. Wie man in Zoologischen Gärten beobachtet hat, werden Löwen, Tiger und selbst Wölfe beim Gewitter sehr unruhig, rennen in ihrem Käfig umher, fressen nicht und brüllen kläglich. Elefanten werden bei einem Gewitter sogar so aufgereg, daß nichts mit ihnen anzufangen ist und sie ihren Wärtern gefährlich werden können.

Die arische Abstammung

Der Anturn die Väter zwecks Nachweis der arischen Abstammung war und ist heute noch naturgemäß sehr stark. Dabei unterlaufen den Auskunftsbeisenden die schönsten Stillblüten, von den das „Seilbronner Tagblatt“ einige wiedergibt:

Für einen Stammbaum luche ich einen Grenadier...

Zum Zweck der arischen Abstammung luche ich meine Großmutter, aber nicht die amtlich vorgezeichnete.

Zwecks allgemeiner „Umwälzung“ brauche ich den amtlichen Nachweis meiner Geburt.

Senden Sie mir bitte meine Geburt. Zweck ist die Eheschließung.

Ich bin ein Hochzeitskind. Am Hochzeitstag meiner Eltern wurde ich geboren, meine Eltern getraut und ich auch gleich getauft.

Nähere Angaben kann ich nicht machen, da meine Mutter schon 1878 starb und mich als einziges Vermächtnis zurückließ.

Sodann bitte ich Sie um geill. Auskunft, ob in den dortigen Sterberegistern mein toter Großvater erscheint. Er starb von 1821 bis 1850.

Meine Großmutter ist auch schon 1860 in der alten Gartenkirche geboren gewesen, weil sie aber nicht mehr existieren soll, frage ich Sie nach der Zuständigkeit.

Senden Sie mir bitte meine arische Großmutter, sie ist schon 1871 verstorben.

Da ich arabischer Abstammung bin, wollen Sie mir solches becheinigen.

Ich bin agrarischer Herkunft, was ich zu beurlauben bitte.

Mein Schwiegervater gibt an, arisch zu sein. Mündlich will man das nicht wissen, aber schwarz auf weiß kann man daran nicht zweifeln.

Helfen Sie mir bitte zu meiner arischen Großmutter, sie muß sich im dortigen Kirchenbuche befinden.

Krankliste der Denkmale

Wen stellt das Denkmal dar? Nicht selten fragen wir uns so, wenn wir die Aufschrift eines steinernen Bildes zum erstenmal sehen. Oft ist der Name des in Stein gefesteten Mannes längst aus dem Gedächtnis der Menschen geschwunden und in dem Schatten größerer Nachfahren untergegangen. Eine andere Frage ist, welchen Berufen denn nun eigentlich die meisten der auf solche Weise verewigten Männer angehören. In Paris hat sich ein Zeitungsmann der Mühe unterzogen, die Denkmale auf den Straßen, Plätzen und Anlagen zu besuchen und eine Krankliste der in Stein oder Erz Dargestellten anzufertigen. Danach gelten den Dichtern die meisten Ehrenten, nämlich 50. Die Schriftsteller sind nur um drei geringer an Zahl. Dann folgen in großem Abstände die Chemiker mit 13, die Politiker mit 12, die Königinnen mit 11, die Journalisten mit 7, die Könige und die Revolutionäre mit je 5. Ferner verewigten je 3 Denkmale Landwirte, Landmesser und religiöse Wärter, je 2 Kaiser und Gartenbauer, je ein Monument einen Theologen, Hygieniker, Professor der Mechanik, Stadtrat, Erzgießer, Elektrotechniker und Versicherungsachmann. Ob diese Liste auf Vollständigkeit Anspruch erheben darf, erscheint allerdings etwas zweifelhaft.

Das Wetter für Mittwoch

Im Nordwesten liegt Hochdruck, über dem Festland zeigen sich flache Tiefdruckgebiete. Unter ihrem Einfluß ist für Mittwoch etwas unbeständiges, auch zu vereinzelten Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 7. Juni 1934, vormittags 11 Uhr verleiht das Notariat im Rathaus zu Gröbningen folgende zum Nachlasse der Christof Friedrich Kriebitz, Bierobieners Eheleute gehörende Grundstücke:

Gemarkung Gröbningen:		
Lq. Nr. 490	Hofreite mit Gebäulichkeiten	173 ar
" " 492	" " "	246 ar
" " 1039	Hartmannsgärten, Garten	019 ar
" " 5906	Sandacker, Acker	487 ar
" " 4839	Hofacker, Acker	400 ar
" " 4840	Hofacker, Acker	722 ar
" " 5668	Silbacker, Acker	609 ar
" " 5922	Sandacker	392 ar
" " 7027	Krummweiden, Wiese	403 ar
" " 7517	Dürrweiden, Wiese	369 ar
" " 2938	Im Faden, Weinberg	396 ar

Die Versteigerungsbedingungen können während der Dienststunden auf der Geschäftsstelle des Notariats eingesehen werden. Durlach, den 4. Juni 1934

Notariat II.

Badisches Staatstheater

Dienstag, 5. Juni
B 26 und Erbschaftsermiene

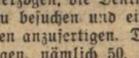
Was ihr wollt

Oper von Arthur Schiller
Dirigent: Reilbert

Regie: Brucha. Mitwirkende: Franz, Croissant, Haberkorn, Schulz, J. Göbinger, Harlan, Kiefer, Ober, Villius, Fagler, Schönthal, Franz, Schuler, Willinger, Michael Schuler.

Anfang 20 Uhr Ende 22 45 Uhr
Preise C (0.80—4.50 M)

Mi. 6. 6. Gelähmte Schwinger, Brautjung, Die Medaille.



Kauf oder Verkauf

vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im

Durlacher Tageblatt!

Heute Dienstag, 8¹⁵ Uhr in der „Blume“ Elternabend des Jungvolkes.

Todes-Anzeige.

Montag abend 7,5 Uhr verschied nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, unerwartet mein lieber Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Walschburger

Landwirt

im Alter von 41 Jahren.

DURLACH-AUE, den 5. Juni 1934.
Schwarzwaldstr. 109

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Walschburger, geb. Zachmann
und **Kinder Mina u. Wilhelm** und seine
Mutter **Wilhelmine Walschburger**,
geb. Stoll.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Juni, abends 6 Uhr statt.

Geschäftsübergabe.

Meiner werten Kundschaft sowie Geschäftsfreunden und Bekannten von Durlach und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich die von mir seit 1926 betriebene

Metzgerei, Spitalstraße 2

an Herrn **Paul Würth** verkauft habe. Indem ich meinen verehrten Abnehmern für das mir entgegengebrachte große Vertrauen recht herzlich danke, bitte ich, daselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Mit deutschem Gruß

Karl Oehler

jetzt zum „Waldhorn“ Durlach-Aue

Geschäftsempfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich die oben genannte Metzgerei von Herrn **Karl Oehler** käuflich erworben habe. Es wird unser Bestreben sein, die Kundschaft reell und gut zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet
mit deutschem Gruß

Paul Würth, Metzgermeister u. Frau

Evang. Kirchensteuer Durlach-Aue.

Die St. Petrus-Kirchensteuer vom Grundbesitz für 1934 ist zur Hälfte fällig und es wird dringend eruchtet, dieselbe nach dem alten Kordexmoszettel zu entrichten. Ebenfalls sind die rückständigen Beträge für 1933 bei Vermeidung von Unkosten sofort zu zahlen. Auch wird an Zahlung des Kirchgelds der Lohnsteuerpflichtigen legtimäßig erinnert.

D. Voreh, Kirchensteuererhbb.

Schaefer's
Bananen-Cacao
(mit Zucker) ein Volksgetränk
Pfd. 80 Pfg. 1/2 Pfd. 40 Pfg.
nur erhältlich bei
Drogerie Schaefer

Gut ist
Schäfer's Augenglas
lieber Leser merk Dir das
Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
Auerstraße 3

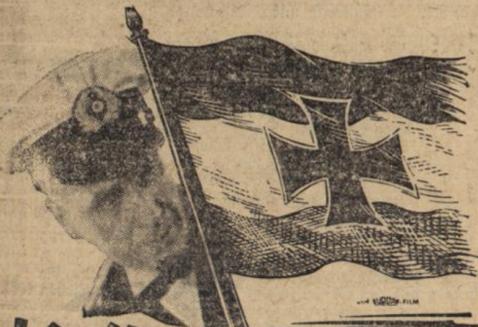
SKALA-TONFILM-THEATER

Ab heute

2. Festspielprogramm:

Der erste deutsche Großfilm von der neuen deutschen Reichsmarine!

KARL LUDWIG DIEHL in:



Vollampf voraus!

mit Margot Wagner, Hans Junkermann u. a. m.
Regie: **Carl Fröhlich**.

Ein Filmwerk mit einer an starken u. dramatischen Höhepunkten reichen Spielhandlung.

Dazu:

1. Was unsere lieben Kinobesucher nicht zu sehen bekommen!
(Ein äußerst interessanter Bildstreifen)
2. Irgendwo in Deutschland!
(Die Entdeckung einer kleinen Stadt).
Ferner die **sensationelle FOX-Tonwoche!**
Jugendliche jeden Alters zugelassen.

Für den Sommer



Rock und Bluse, das ist modern.

- Sportblusen** weiß u. farbig
1/4 Ärmel . . . 2.75 1.85 1.45 **1.35**
- Poloblusen** in Pastellfarben
1/4 Ärmel . . . 3.90 2.80 1.90 **1.40**
- Mattcrêpe-Blusen**
in chiken Formen u. zarten Farben
14.50 9.75 6.50 **4.50**
- Mattcrêpe-Blusen**
m. lang. Ärmeln 14.50 10.75 7.50 **4.90**
- Sportröcke** gemustert
8.90 5.50 3.90 **2.75**
- Röcke** reine Wolle schwarz,
marine, braun . . . 8.75 6.75 **4.90**
- Leinenröcke** in weiß und
modelfarbig . . . 6.90 5.50 **4.50**
- B.D.M.-Röcke**
in vor. geschriebener Form 9.75 7.75 **6.90**
- Sport-Pullover**
1/4 Ärmel . . . 5.50 3.50 2.50 **1.50**
- Pullover** mit langem Ärmel
8.50 5.90 4.25 **2.95**



Modernste Kleider in größter Auswahl zu besonders niedrigen Preisen.

- Flotte Sportkleider**
in Trikolette, Panama, Selenic
12.50 9.50 6.50 **2.90**
- Sportkleider** einfarbig
Mattcrêpe und Flamisol
24.50 18.50 14.50 **12.75**
- Bedr. Maroc.-Kleider**
aparte Dess., 23.50 19.50 14.75 **12.50**
- K'seid. Georg.-Kleider**
gewebt - 29.50 26.50 18.50 **14.50**
- Complet-Kleid** mit Jacke
od. Mantel 65.- 45.- 28.50 **19.75**
- Charmeuse-Kleider**
bedruckt 19.50 15.75 11.50 **8.75**
- Wollmussel-Frauen-
Kleider** 24.50 16.50 11.50 **8.75**
- Haus- u. Gartenkleider**
7.50 5.50 3.75 **2.50**
- Complet-Mäntel**
in Flannga u. Woll-Georgette
19.50 14.50 12.75 **9.75**
- Morgenröcke**
14.50 8.50 5.50 **3.75**



Kleine Mädels Kleine Jungens

wollen im Sommer etwas Leichtes
anzuziehen haben.

- Waschkinderkleider** - **.68**
4.50 2.75 1.50
- Mädchenkleider** **2.50**
8.75 5.90 3.50
- Mädchen-Faltenröcke**
je nach Größe . . . 4.50 2.75 **1.50**
- Knaben-Waschanzüge** **2.25**
6.75 4.50 3.50
- Knaben-Waschblusen** **1.20**
3.75 2.90 1.75
- Luthosen** **1.50**
3.75 2.50 1.25
- Knaben-Waschhosen** **1.10**
3.50 2.75 1.75
- Wander- u. Trachten-
hosen** . . . 4.25 3.90 3.50 **2.90**
- Jungvolk- u. H.J.-Hosen**
schw. u. braun Velveteon 4.50 3.90 **3.50**
- Sommer-Janker** **2.40**
5.50 4.25 3.50
- Knaben-Sporthemden** **1.15**
weiß und farbig, je nach Größe.

Damen-Übergangs- und Regenmäntel in reichhaltigster Auswahl und in allen Preislagen.

Neue Seidenstoffe

- K'Seide Marocain**
bedruckt, 95 cm breit . Mtr. 2.25 **1.95**
- Marocain-Druck**
Kunstseide, in schwarz weiß u.
blau-weißen Frauenmuster. Mtr. 2.90 **2.65**
- Crêpe-Flamisol**
Wolle m. K'Seide, eine prachtvolle
Kleiderware, 95 cm br., Mtr. 3.25 **2.90**
- Crêpe Reversible**
95 cm br., für das fesche Nach-
mittagskleid . . . Mtr. 3.75 **2.90**
- Matt-Crêpe** Kunstseide
aparte Druckmuster. Mtr. 3.50 3.25 **2.90**
- Flamisol-Druck**
moderne Blumenmuster für Kleider,
Blusen u. Höschen . . Mtr. 4.25 **3.90**
- Crêpe-Georg.-Druck**
aus Bemberg-Kunstseide, für das
leichte Hochsommerkleid Mtr. 3.50 **2.75**
- Honan** asiat. Rohseide
in aparte Kleiderfarben Mtr. nur **3.25**
- Taffet-Schotten**
für Blusen u. Kleider, 2.75 2.25 **1.75**

Neue Waschstoffe

- Waschmusseline**
für Hauskleider . . . Mtr. -58 **-48**
- Trachten-Cretonne**
Indanthren, für Haus- u. Garten-
kleider . . . Mtr. -95 **-75**
- Sport-Natté** echtfarbig
10F leichte Herren- u. Knaben-
hemden, in weiß, blau, rot, rosa,
beige . . . Mtr. -95 -75 **-68**
- K'seiden-Leinen**
neue Muster, 70 cm br. 1.25 -95 **-78**
- B'woll-Fresco**
in zart. Pastellfarben 1.40 1.15 **-95**
- Frotté-u. Boucléstoffe**
für das sportl. Kleid Mtr. 1.50 **1.25**
- Wollmusseline** in grob.
Musterornament Mtr. 2.25 1.95 **1.40**
- Kleider-Leinen** weiß u.
farbig, sowie bedruckt Mtr. 1.90 **1.50**
- Voile-Orandy** 95 cm br.
in aparte Blumenmustern 2.25 **1.95**
- Bemberg-Kunstseide**
70 cm breit, hell und dunkel be-
druckt . . . Mtr. 1.95 1.75 **1.50**

Für die Ausstattung

- Bettlamast** 130 cm breit
schöne Blum.-Mitt. Mtr. 2.25 1.50 **-95**
- Bettuch-Haustücher**
150 cm breit . . . Mtr. 1.25 1.10 **-95**
- Bettuch-Halbleinen**
150-160 cm breit, erprobte Qual.
Mtr. 2.90 2.50 1.95 **1.25**
- Kissen-Halbleinen**
80 cm breit, voll geblickt
Mtr. 1.50 1.25 **-95**

Fertige Wäsche

- Charmeuse-Unterkleider, Sanarite-
Unterwäsche, Herren- und Damen-
Nachthemden, Schlafanzüge, Herr-
Sport- u. Oberhemden, Netz-Unter-
wäsche, Kleisen und Oberbretter.
- Schlafdecken**
Baumwolle . . . 6.25 4.90 **3.25**
- Schlafdecken**
Wolle . . . 19.50 14.50 **9.50**
- Echt Kamelhaardeck.** **18.50**
45- 32-
- Steppdecken**
in Fällung . . . 38.- 29.50 **16.50**

Neu eingetroffen: Die beliebten Kunstseiden-Georgettes 2.90

in den von der Mode bevorzugten schwarz-weißen und blau-weißen kleinen
Karos für das leichte Hochsommer-Frauenkleid Meter nur **3.40**

Bademantelstoffe, Bademäntel, Badeanzüge für Groß und Klein Strandanzüge, Frottierwäsche in ganz neuen Sortimenten

Besonders preiswerte Damen-Berufs-Schürzen mit langem u. 1/2 Ärmel

Carl Schöpf

Karlsruhe.



Vorschrittmässige Uniformen für Jung und Alt. Ausrüstungsstücke aller Art zu bekannt niedrigen Preisen bei

G. Schmeiser Adolf Hitlerstraße 28 am Schloßplatz

Baumstück oder Acker Baumstück geeignet, gegen bar p. sof. od. später zu kaufen ge- eicht. Angebote mit Preis, Größe und näherer Beschreibung unt. Nr. 365 an den Verlag.

Suche zum sofortigen Eintritt eine tüchtige ehrliche Person für einet. Bed. in die im Laden u. Haus hilt bewahrt ist. Zu erfragen im Verlag.

Uhren - Schmuck - Brillen werden gewissenhaft, fachmän- nisch u. preiswert repariert bei F. Ohneberg, Eigene Uhrmacher- Eigene Goldschmiedwerkstätte Adolf Hitlerstraße 76.

Verloren eine goldene Damenarmband- uhr mit Monogramm - Abzu- geben gegen gut. Blohmring Adolf Hitlerstraße 76, III. Stof

Günstige Kapitalanlage 1000 M.

auf schuldenfreies Haus, Bezirk
Durlach, jahrelanger Mietver-
trag, gesucht. Angebote unter
Nr. 366 an den Verlag.

Lebensmittel- od. Wollereigeschäft gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 363 an den Verlag.

Morgen Mittwoch Schlachttag. „Schweizerhaus“

Morgen Mittwoch Schlachttag Emmert z. „Blume“ Durl.-Aue

Garten in der Nähe der Festhalle zu verkaufen, ebenso ein Tafel- stauer. Näheres Lammstraße 13.

Trächtiges Zuchtstier zu ver- kaufen D.-Aue Waldhornstraße 13

Damen-Kab guterhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Heutwender wenig gebraucht zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Staubsauger wie neu, zu verkaufen. Preis 25 Mark Zu erfragen im Verlag.

Eine 1 Zimmerwohnung a. 1. Juli von jungem Ehepaar gef. D.-Aue, Waldhornstr. 48

Zaden mit 2 Zimmerwohnung für 45 M. sofort oder später zu ver- mieten. Zu erfragen im Verlag.

2 Mansarden mit Küche und Keller in schönst. Lage an 2 erwachsene Personen auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unt. Nr. 367 an den Verlag.

Möbl. Zimmer Luzernberg- od. Lufgebiet mit Autounterstellraum sof. gesucht. Angebote unter Nr. 362 an den Verlag.

2 Glucken mit 10 Jungen, 8 Tage alt zu verkaufen. Zu erfragen im Verl.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!